Or. Fun. 2°
388 m

Tassius

2° Or. fun.
388 m

2° Or. fun. 388 m Taſſius

From̄er Geſtorbener Seligkeit/

In einer Predigt
Aus dem XIV. Cap. v. 13. des Offenbahrungs-Buchs Johannis/
Als
Der entſeelte Cörper
Der Weyland Durchleuchtigſten Princeſſin/

Wilhelminen Hedwig/

Princeßin von Heſſen/ &c.
Des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/

Herrn Philippen/

Land-Graffen zu Heſſen/ Fürſten zu Hers-
feld/ Graffen zu Catzenellenbogen/ Dietz/ Ziegenhain/
Nidda und Schaumburg/ &c.
Aelteſten Princeſſin Tochter/

In Ihre Hoch-Fürſtl. Ruhſtätte
Den 7den Junii 1699. zu Abend bey hellen Fackelſchein zu
Philipsthal in Hoch-anſehnlichem Trauer-Geleit war
einbracht worden/

An dem darauf folgenden 8ten Ejusd. in öffentlich verſammleter
und von vielen zukommenden Frembden vermehrter
Hof-Gemein

vorgeſtellet von

Johann Carl Taſſio,
p. t. Hof-Predigern.

Eiſenach/ druckts Michael Urban/ F. S. Hof-Buchdrucker.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Ambroſius in Sermone Quadrageſ.

TAntis malis hæc vita repleta eſt, ut comparatione ejus MORS remedium putetur eſſe, non pœna. Nam ideo *brevem* illam DEUS facit, ut moleſtiæ ejus, quæ proſperitate vinci vel tolli non poterant, *temporis exiguitate finirentur.*

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

I. N. S. I. C.

DJe Gnade unſers HErrn und Heylandes JEſU Chriſti/ die Liebe des himmliſchen Vatters/ und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes/ tröſte was betrübt iſt; erfreue was traurig iſt; erquicke was elend iſt; richte auf was niedergeſchlagen iſt; und verbinde die Hertzen/ ſo Wehmuht verwundet/ Amen!

JCh gieng traurig/ wie einer welcher Leid trägt über ſeiner Mutter. Oder (wie es eigentlich heiſt) in ſchwartzer Kleidung bückte ich mich/
wie einer ꝛc. Gleich wie Daviden Pſ.35.v.14
Sauls und ſeiner Hofleute Unbilligkeit jenesmahls die Klage austriebe/ alſo kan ſie einen jeglichen Glaubigen durch das gemeine Elend/ die Sünde/ und die darauf erfolgende Züchtigungen ausgepreſſet werden. Dann es
kan nicht nur die Hitze machen/ daß die Ackerleute traurig gehen/ Jer.14.4.
und ihre Häupter verhüllen; ſondern es kan auch mit der gan-
tzen Kirchen ſo weit kommen/ daß ſie klagen muß: Der HErr hat Thren.1. v.12.
mich voll Jammers gemacht/ am Tage ſeines grimmigen Zorns.
Die-

Dieſer Hoher Fürſtl. Hof kans jetzunder würcklich beſcheinen/ maßen in demſelbigen niemand als in ſchwartzer Kleidung erſcheinet/ zu Bezeugung daß er Leid trage/ obgleich nicht über den Todt ſeiner Mutter/ doch eben ſo hertzlich und aufrichtig über der Leiche einer theuren Princeßin. Deroſelben Vortrefflichkeit rechtfertiget zwar die Bezeugung der Betrübnüs; will aber doch auſſer den Schrancken Chriſtlicher Gedult zu gehen/ nicht erlauben; ſondern vielmehr Mas gehalten haben/ damit wir uns nicht begehen/ wie die ſo keine Hoff-
1. Theſſ. 4. v. 13. nung haben. Dann ob gleich die Frommen leiblich ſterben/ ſind ſie nichts deſtoweniger ſelig/ wie alles der Heilige Geiſt in vorhabenden Worten anzeiget.

Damit aber die groſſe Betrübnüs und andere ſtarcke Gemüths-Bewegungen heilſamer Anhörung nicht im Wege ſtehen mögen/ iſt nöthig/ daß der treue GOTT/ welcher auch die Hertzen in ſeiner Hand hat/ zu deren Betrübung kräfftigen Beyſtand leiſte; wollen uns deßwegen demüthigſt darum bewerben/ und mit gebogenen Knien darum beten/ in und mit denen Worten welche uns der Sohn GOttes/ JEſus Chriſtus unſer Heyland/ ſelbſten gelehret/ und darum auf deſſelbigen Befehl ſprechen: Unſer Vatter 2c.

Hierauf wolle Ew. Chriſtliche Liebe mit gebührender Andacht vorleſen hören/ die Göttl. Worte/ uf welche der Troſt/ mit welchem die Höchſtſeligſte Princeßin in Ihrem Schmertzens-Kampf ſich aufgerichtet befunden/ gegründet geweſen; Sie ſind uns beſchrieben hinterlaſſen von dem Heil. Apoſtel Johanne in ſeinem geheimen Offenbahrungs-Buch/ in welches XIV. Cap. am 13den Verſ. die Worte in der teutſchen Uberſetzung alſo lauten:

UNd ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir ſagen: Schreibe; Selig ſind die Todten die in dem HERRN ſterben/ von nun an. Ja/ der Geiſt ſpricht/ daß ſie ruhen von ihrer Arbeit/ dann ihre Wercke folgen ihnen nach.

Eingang.

ICh bin eine Blume zu Saron/ und eine Roſe im Thal. Dieſe Worte finden wir im Hohen Lied Salomonis im 2ten Capit. v. 1. Einige ſchreiben ſie dem HErrn Meßiä zu/ welcher dadurch der Kirchen ſeine herr

herrliche Wohlthaten und niedrigen Stand / in welchem Er ſolche erworben / vorſtelle. Ich ſehe aber doch keine erhebliche Urſach / um welcher willen ſie nicht der Kirchen auch mögen zugeeignet werden / welche ſich deß von ihrem Seelen-Bräutigam empfangenen / rühme. Sonderlich / weil derſelbe vorher ihre Schöne gerühmet / da Er zu ihr ſagt: **Meine Freundin / du biſt ſchön / ſchön biſt du / deine Augen ſind wie Tauben-Augen.** Cap. 1. v. 15. Hierauf wendet die Braut ſolches Lob auf ihren Bräutgam / als von welchen alles Ihrige herrühre / durch welchen die Grüne ihres Bettes / und die Häuſer ihrer Balcken Cedern ſeyn / oder allen Wohlſtand / in welchem ſie bey Ihm ſtehe / gegeben / und feſte unumſtößige Satzungen geordnet habe. Damit ſie aber auch der zugeeigneten Schöne gedencke / fähret ſie fort und drücket ihren Zuſtand aus / durch Meldung nicht allein herrlicher / ihr verliehener / Eigenſchafften / ſondern auch Leiden und Gefährlichkeiten / welchen ſie darbey unterworffen; jenes thut ſie durch Benennung der Blumen und Roſen; dieſes durch Beyfügung / daß ſie ſey in Saron / im Thal.

1. Blumen und Roſen ſind wegen ihrer vermengten ſchönen Farben lieblich anzuſchauen / weniger nicht / als auch die Lilien / welche faſt das Grund-Wort zu meynen ſcheinet. Der HErr JEſus ſagt: Salomo ſey in ſeiner Herrlichkeit nicht bekleidet geweſen / wie derſelben eine / Matth. 6. v. 29. So iſt die Kirch in den Augen ihres Bräutgams **allerdings ſchön** / und iſt kein Flecken an ihr / Cant. 4. v. 7. nachdem ſie nemlich von ihrer Unreinigkeit **abgewaſchen und geheiliget / oder gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JEſu / und durch den Geiſt unſers GOttes** / wie der Apoſtel davon redet / 1. Corinth. 6. verſ. 11.

2. Blumen / Roſen oder Lilien geben einen **ſehr guten Geruch** von ſich / geſtalten ſie gebrauchet werden den vortrefflichſten Geruch auszudrucken. Wann die Braut die Lieblichkeit des Worts GOttes melden will / daß es nemlich ſey ein **Geruch des Lebens zum Leben** / nach Beſchreibung des Apoſtels

2.Cor.2/16. ſagt ſie: Seine Lippen ſind wie Roſen/ Cant. 5/13. So findet ſich auch bey der Kirchen ein herrlicher Geruch von Chriſtlichen Tugenden. Dann/ wann ſie empfangen den
2.Cor.2. 4. Geruch der Erkäntniß Chriſti/ ergreifft ſie mit wahrem Glauben deſſelbigen Genugthuung/ welche Er geleiſtet/ da Er ſich ſelbſt dargegeben für uns zur Gabe und Opffer/ GOtt zu einem ſüſſen Geruch/ Epheſ.5/2. dadurch werden ſie ſelbſt wohlriechend oder angenehm in dem Geliebten/ Epheſ.1.v.6. Weßwegen der Bräutigam ſelbſten von ihr rühmet:
Cant. 4. 11. Ihrer Kleider Geruch ſey wie der Geruch Libanon/ welcher wegen Weyrauchs-Bäume/herzlicher Gewürtz und Kräuter/ trefflich war.

3. Unangeſehen aber dieſer durch die Rechtfertigung und Heiligung herrlicher empfangener Gaben der Kirchen/ iſt ſie doch nicht auſſer Gefahr und Furcht des Untergangs/ wie ſolches aus dem Orth/ welchen ſich dieſelbe zueignet/ erſcheinet. Sie iſt zwar eine Blume/ Roſe oder Lilie; aber in Saron im Thal. Saron bedeutet ein flacher Grund/ dergleichen ſich zwiſchen dem Berg Thabor und dem Meer Tiberias/ von Cäſarien biß gen Joppen findet/ welcher ſo fruchtbar/ daß auch der Prophet Eſaias dieſelbe zu Vorſtellung der Kirchen Herrlichkeit gebrauchet/ indem er ſagt: Sie wird blühen und fröhlich ſtehen in aller Luſt und Freude. Dann die Herrlichkeit des Libanon iſt Ihr gegeben/ der Schmuck Carmel und Saron/ Eſa.35/2. Dahero auch die Stadt Sarona benahmt war/ Act. 9/35. Daß alſo/ weils ein ſehr fruchtbahrer Orth war/ treffliche Blumen und Roſen darinnen gewachſen/ wie auch in einem Thal/ allwo ſie mehre Feuchtigkeit haben/ zu geſchehen pfleget. Aber deſſen ohngeachtet ſind ſie doch in vielfältiger Gefahr/ zumahlen nicht nur die daſelbſt weidende Thiere ſie leicht abweiden/ oder zertreten können/ ſondern ſind auch der Gewalt der Witterung unterworffen/ daß ſie ſowol ein Sturm-Wind abwehen/ als ein Mehl-Dau verderben/ ein zuſammen-ſchieſſender Platzregen überſchwemmen und einſchlämmen mag. Gleiche Bewand-

niß

niß hat es mit den Menſchen/ auch den Gliedmaſſen der Kirchen ſelbſt. David bezeugets klärlich/ wann er ſpricht: **Ein Menſch iſt in ſeinem Leben wie Graß/ er blühet wie eine Blume auf dem Felde/ wenn der Wind darüber gehet/ ſo iſt ſie nimmer da/ und ihre Stätte kennet ſie nicht mehr.** Ingleichen Hiob/ wenn er ſpricht: **Der Menſch/ vom Weib gebohren/ lebt eine kurtze Zeit/ und iſt voller Unruh: Er gehet auf wie eine Blume/ und fället ab/ er fleucht/ wie ein Schatten/ und bleibet nicht.** Die Erfahrung läſt niemanden zweiffeln. Wie viel ſind ihrer geſund und friſch/ aber ein einiger Fluß kan ſie erſticken; ein einiges Fieber kan ihre ſchöne Geſtalt hinnehmen; und wer wolte die Kranckheiten alle zehlen/ mit welchen des Menſchen Leben/ wie eine Blume im Thal/ kan überfallen und vertilget werden? Es wäre ſehr leicht/ mit vielen Exempeln/ alten und neuen/ ſowol hoher als niedriger Perſonen/ aus männlichen und weiblichem Geſchlecht/ ſcheinbar zu machen/ aber ſolche Weitläufftigkeit würde mehr verdrüßlich als nöthig ſeyn; maßen es die Durchlauchtigſte Princeßin

Ps. 103. v. 15. 16.

Job. 14. v. 1. 2.

Wilhelmina Hedwig/

derer Durchl. entſeelten Cörper wir in ſeine Fürſtliche Ruhſtätte bracht/ gar klärlich zeiget. Wann jemand fragen wolte: Was dieſe Höchſt-Seligſte Princeßin in ihrem Leben auf dieſer Welt geweſen ſey? deme könte man nicht ohne Grund antworten: **Eine Blume zu Saron/ und eine Roſe im Thal.** Dann die wohl-proportionirte Lineamenten ihres Durchleuchtigſten Angeſichts/ und untermengte lebhaffte Farben/ ſolten in eines Anſchauenden Geſicht mit einer Roſen und Blumen faſt um den Vorzug der Schöne geſtritten haben; ſo gab ihnen auch die Vermengung ſo herrlicher und vielfältiger Fürſtlicher und Chriſtlicher Tugenden bey Vernünfftigen und Wohlgeſinnten viel gröſſere Annehmlichkeit/ als der Geruch der beſten Blumen/ Roſen oder Lilien.

Man ſolte zwar wohl meynen / weilen Sie auf einem Theil des höchſten Stamm-Baumes / unſeres geliebten Vatterlandes / entſproſſen und geblühet / ſey Ihr billicher ein hoher Berges-Gipfel / als ein Thal-flaches Saron zuzuſchreiben : Aber Ihrer Durchl. kan Saron und das Thal nicht abgeſprochen werden. Nicht zwar / weiln Sie den gröſten Theil ihres Lebens in dieſem Thal / welchen Sich Ihr Durchlauchtigſter Herr Vatter zur Fürſtlichen Wohnung erwehlet / gelebet / welchen das angelegene Gebürg / der durchflieſſende Fluß und beſchrenckende Orthe Vach und Creutzburg Saron einiger maßen gleich machen; ſondern weilen Sie in ausgeſtandener Blatter-Plage gleichſam mit einem Strohm und Ungewitter überſchwemmet und befallen / ja wider alles Verhoffen / hinweg geführet worden / daß Sie unter den Lebendigen nicht mehr auf Erden erſcheinet.

Ob gleich die Hoch-Fürſtliche Eltern / Hoch-Fürſtliche Geſchwiſter und Hohe Anverwandten / über dieſer theureſten Blumen und Roſen mehrere Freude empfunden als Jonas über ſeinem Wunder-Kürbis; ob auch dieſelbigen faſt nicht länger damit erfreuet worden / als derſelbe durch ſeinen Kürbis; bin ich doch verſichert / daß ſich Dieſelbigen über den ſehr empfindlichen Ver-
Jonæ 4. luſt nicht ſo ungedultig / als Jonas erwieſen; derſelbe wolte / da ihn der Kürbis nicht mehr überſchattete / lieber todt ſeyn / als leben. Aber wie unterwurffen höchſt-gemeldte Hoch-Fürſtliche Eltern der heiligen Regierung GOttes ſich ſo willig / als Ich die betrübte Zeitung von Verwelckung dieſer theureſten Blumen unterthänigſt überbrachte. Die Ubung Ihres Chriſtenthums konte ein anders nicht wohl zulaſſen. Dann / nachdem Sie gnädigſt erkannt / daß Ihre Princeßin Tochter ihr Leben im HERRN beſchloſſen / war ohnſchwehr zuerkennen / daß Sie aus Saron in Sion / von der Erden in den Himmel / aus dem Thränen-Thal ins Paradieß GOttes verſetzet ſey / und nunmehr der ewig-ſeligen Herrlichkeit theilhafftig worden. Dann die / ſo im HErrn ſterben / ſind ſelig / und ruhen von aller ihrer Arbeit / wie uns ſolches eine Stimme vom Himmel herab offenbahret hat / und der Heilige Geiſt in unſern Texts-Worten bezeuget.

Da-

Damit es nun den Durchleuchtigſten Höchſt-betrübten und allen traurigen Gemühtern zu deſto gröſſerer Zufriedenheit gedeye/ wollen wir

Fromer/ im HErrn Geſtorbener/ Seligkeit

nach Anleitung unſerer Text-Worte in des HErrn Furcht etwas genauer und eigentlicher miteinander betrachten.

Ew. Chriſtliche Liebe beliebe dann ihre ſchmertzens-volle Gemühter von Betrachtung deß in dem Tode unſerer liebſten Princeßin empfangenen Verluſts abzuziehen/ und auf dieſe andächtige Betrachtung zu richten:

Nu aber/ o gütigſter Heyland JEſu CHriſte! laß deinen Heil. tröſtenden Geiſt dieſelbige ſetzen und ſtillen/ eröffnen und auf dein heilig Wort richten/ daß wir aus Betrachtung derer/ in Dir geſtorbener Seligkeit nicht nur/ wanns dein Will iſt/ durch den Tod gerne von hinnen ſcheiden; ſondern auch in Ubung eines recht Chriſtlichen Wandels in Dir leben/ auf daß wir dadurch verſichert werden nicht nur des erfolgenden Sterbens in Dir/ ſondern auch dort des Genuſſes der ewigen Seligkeit und Freuden-Ruhe von aller verdrüßlichen Arbeit/ Amen.

Erklärende Abhandlung des Textes.

DEmnach die Offenbahrung Johannis nichts iſt als eine Prophetiſche Beſchreibung des Königreichs JESU CHriſti/ ſtellet ſie denſelben vor/ bald in Verpflegung ſeiner Kirchen/ als Unterthanen; bald im Streit mit den Feinden; bald im Sieg

und Uberwindung derſelben. Und gleich wie ſie von dieſem Sieg die Zubereitung/ die würckliche Unterwerffung der Feinde und völlige Herrlichkeit deſſelbigen anmeldet; alſo ſtellet ſie in dieſem Capit. die Staffel-weiß auffſteigende Zubereitung vor/ welche geſchiehet (1.) durch eine eyfferige Aufmunterung zu GOttes Dienſt v. 2. 3. 4. 5. (2.) Eine Verkündigung des Evangelii unter allen Völckern/ v. 6. 7. (3.) Eine freymühtige Anſage des Pabſtthums Untergang/ v. 8. (4.) Eine gleichmäßige Ausbreitung der groſſen Straff/ welche über die Anhänger des Thiers/ oder viehiſchen Widerchriſts kommen werde/ ſamt einer Aufrichtung der Heiligen/ deren Gedult durch ſein Wüten wird geprüffet werden/ v. 9. 10. 11. 12. Und hierauf folget (5.) der Frommen/ im HErrn Verſtorbenen ſeliger Zuſtand/ welchen unſer Text alſo beſchreibet/ daß er darvon meldet

(I.) Eine kurtze Vorrede.
(II.) Eine Ausdrückung ſolcher Seligkeit.

I. Die kurtze Vorrede meldet der Text mit dieſen Worten: **Und ich hörte eine Stim̃e vom Himmel zu mir ſagen: Schreibe.** Alle Zubereitungs-Staffeln geſchehen durch ermunterende Stimmen/ und zwar nicht zugleich/ ſondern nach und nach/ in vorgeſchriebener Ordnung. Darum werden ſie alle durch- und aneinander gebunden/ zu welchem Ende ſolche Verknüpffung hier auch beygefüget wird/ um die Heiligen deſto mehr zur Ubung der Gedult und Glaubens aufzumuntern/ weilen ihre Seligkeit mit der Feinde Untergang und Verderben/ deſſen vorher gedacht worden/ verknüpfft ſey. Demnach aber der HErr dem Johanni alle Offenbahrung durch Dinge gethan/ welche entweder zu ſehen oder zu hören geweſen/ läſt Er ihn hier auch eine Stimme um deſto mehrer Ermunterung willen/ **hören**/ und ſolche von dem **Himmel**/ maßen ſie von einer Seligkeit handelte/ welche himmliſch iſt/ und auf Erden nicht kan beſchrieben werden/ weil ſie **kein Aug geſehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt.** (1. Cor. 2. v. 9.) Auſſer Zweiffel hat

Chri-

Chriſtus die Stimme vom Himmel herab hören laſſen / als welcher im Himmel iſt / zumahln derſelbe nicht nur ſeinem Knecht Johanni die Offenbahrung thäte; ſondern auch allbereits noch im Stande der Erniedrigung davon Verkündigung gethan hatte / indeme Er geſagt: **Warlich / warlich ich ſage euch: Wer mein Wort höret und gläubet deme / der mich geſandt hat / der kommt nicht ins Gericht / ſondern iſt vom Tod zum Leben hindurch gedrungen / Johan. 5. verſ. 24. 25.** Wer dann die Verkündigung gethan / beſchreibet auch hier ſeinen Knecht die vorhabende Erfüllung. **Wann man dann hier auf Erden von der Gläubigen Wohlfahrt ſchweiget /** indem ihre Gedult und Glaub geprüfet wird; **Preiſet doch der Himmel dieſelbe / und darin ihr Heyland /** welcher ſie ſo theuer erkaufft / und ſein Leben zur Erlöſung vor viele gegeben. Matt. 20. v. 28.

Coloſſ. 3. v. 1.

Die Stimme befiehlt aber Johanni zu ſchreiben; Dinge / ſo nicht offenbahr werden ſollen / verbirgt eine Verſiegelung / wie die ſieben Donner. Apoc. 10. v. 4. Aber ein eigentlich anbefohlnes Schreiben / will eine Offenbahrung und nachdrückliche Bekantmachung haben / maßen eine ſolche Sach nicht nur einmahl ſoll gehört / ſondern auch zum öfftern wiederholt werden / wie der HErr von der gantzen Schrifft gebeut darin zu ſuchen / als die da von Ihme zeuge / Joh. 5. v. 39. Dieweilen dann der HErr Johanni zwar im Anfang der Offenbahrung das Schreiben anbefohlen; Apoc. 1. v. 19. aber in keinem Geſicht ſolchen Befehl wiederholet / als allhier / da es den Anſpruch von der Frommen in Ihme geſtorbenen Seligkeit betrifft / erweiſet Er / wie **Er ein getreuer Heyland ſey / welcher die Seinen nicht läſt verſucht werden / über ihr Vermögen / ſondern macht der Trübſal ſo ein Ende / daß ſie es können ertragen.** 1. Cor. 10 v. 13. Denn er trägt ſolche Vorſorg vor die Seinen / daß Er bey Prüfung Ihrer Gedult und Glaubens ſie der endlichen Seligkeit verſichert mache / damit ſie deſto mehr aufgemuntert werden **durch Gedult zu lauffen in den Kampff der ihnen verordnet iſt /** Hebr. 12. v. 1. indem ſie gegen das endliche Leiden

eine unendliche Glückſeligkeit halten können/ wie der Apoſtel/ wenn er ſagt: Dieſer Zeit Leiden iſt nicht wehrt der Herꝛlichkeit/ die an uns ſoll offenbahr werden/ Rom. 8. v. 18. Wann dann die Feinde nur auf Benehmung des Troſtes der Gläubigen dencken/ und über den Kindern GOttes ausruffen wie
Pſal. 137. v. 7. Edom über Iſrael: Rein ab/ biß auf den Boden; Dann verordnet der HErr vom Himmel Troſt/ welchen die Erde nicht hemmen kan/ und läſt der Frommen Glückſeligkeit nicht nur verkündigen/ ſondern gar ſchreiben/ wie nun

II. Die Ausdrückung ſolcher Glückſeligkeit/ folget/ in Meldung

[a] Der ſeligen Perſonen/ welchen ſolche Glückſeligkeit zuerkant wird.

[b] Der Seligkeit/ welcher ſie ſollen theilhafftig werden.

a. Die Selige ſind/ nach Auſſag des Texts/ die Todten/ und alſo ſolche/ welche nicht mehr das unter den Menſchen ſind/ was ſie geweſen; in welchen eine Trennung der weſentlichen Theile/ Leibes und der Seelen/ vorgangen/ wie dorten an dem Jüngling zu Nain geſchehen/ welcher/ als der HErr JEſus daſelbſt hinkam/ als ein Todter ausgetragen wurde/ Luc. 7. in ſolchem Stande ſind ſie nicht mehr das vorige Weſen/ und aus Mangel des Lebens können ſie ihre vorige Geſchäffte nicht mehr verrichten/ dann/ wie Salomo ſagt: Wiſſen ſie nichts/ verdienen auch nichts mehr/ dann ihr Gedächtniß iſt vergeſſen/ daß man ſie nicht mehr liebet/ noch haſſet noch neidet/ und haben kein Theil mehr auf der Welt/ in allem was unter der Sonnen geſchicht/ Eccleſ. 9. v. 4. 5. Und die/ welche in der gröſten Schmach und Verachtung ſind/ werden den Todten verglichen/ wie dort David ſagt: Mein iſt vergeſſen im Hertzen/ wie eines Todten/ Pſal. 31. v. 13. Und dennoch werden ſie hier vor ſelig geprieſen. (1.) Was belanget den Verluſt der weltlichen

Güter und irdiſchen Dinge/ ſind ſie wol in den Augen der Welt elend; aber in Abſicht auf die himmliſche Dinge/ welche ſie erlangen/ ſind ſie vor GOtt ſelig. (2.) Sie ſind elend nach dem Leibe/ in welchem ſie auf den letzten Staffel des Fluchs gerathen/ und der Veränderung übergeben worden/ wovon ſie die Auferweckung ihres Heylandes befreyen wird; dennoch aber ſind ſie ſelig nach der Seelen/ welche/ wie die Seele Lazari/ von den Engeln getragen wird in Abrahams Schooß. Da wird der Staub Luc. 16. wieder zu Erden kommen/ wie er geweſen iſt/ und der Geiſt wieder zu GOtt/ der ihn gegeben hat/ Eccl. 12/ 7. Und indem den Todten die Seligkeit zuerkannt wird/ iſt ihre künfftige Aufferſtehung/ als dadurch ſie in völlige Seligkeit eintreten/ daraus abzunehmen; Wie unſer Heyland aus deme/ daß GOtt ein GOtt Abrahams/ Iſaacs und Jacobs ſey/ der Todten Aufferſtehung beweiſet/ Matth. 22. verſ. 32. Und gewißlich/ wann wir allein in dieſem Leben auf Chriſtum hofften/ dann wären wir gewißlich nicht ſelig/ ſondern vielmehr die Elendeſten unter den Menſchen/ 1. Cor. 15/ 19.

Es wird aber nicht den Todten insgemein die Seligkeit zuerkañt; dann viel ſterben/ kommen aber an den Ort der Quaal/ wie der reiche Schlemmer. So macht auch der Tod vor ſich Luc. 16. nicht ſelig/ denn er iſt der Sünden Sold/ Rom. 6. v. 23. Darum ziehet auch der Text die Seligkeit auf die Todten/ welche in dem HERRN ſterben. Die Sterbende leiden des Leibes und der Seelen Trennung/ von welchem Leiden ſie nachgehends Todte genannt werden. Dieſe Trennung kan nicht im HErrn geſchehen/ wann nicht die Perſon/ welche dieſelbe leidet/ mit dem HErrn zuvor iſt vereiniget geweſen. Wann dieſelbe geſchehen/ iſt unmüglich zu den HErrn zu kommen: Zumahlen der Baum lieget/ wie er fällt/ er falle gegen Mittag oder Mitternacht/ Eccl. 11/ 3. Sollens dann ſolche ſeyn/ die im HErrn ſterben/ ſo müſſen ſie auch zuvor im HErrn gelebt haben/ oder doch zum wenigſten mit Ihm vereiniget geweſen ſeyn; wie jener Schecher/ ſo am Creutz im HErrn ſtarb/ ſich zuförderſt an ſeines Lebens Ende zu Ihm bekehrt hatte/ Luc. 23.

Es ſind aber/der Verordnung nach/in dem HErrn alle/welche Ihm in dem ewigen Friedens-Rath mit der Gerechtigkeit GOttes durch ſeine Genugthuung zu verſühnen verordnet ſind; Dann/ welche GOTT zuvor verſehen hat/ die hat Er auch verordnet; welche Er aber verordnet hat/ die hat Er auch beruffen; welche Er aber beruffen hat/ die hat Er auch gerecht gemacht; welche Er aber hat gerecht gemacht/ die hat Er auch herrlich gemacht/ Rom. 8/29.30. und dieſes alles iſt in CHriſto geſchehen/ auf welchen ſich dieſe Gnaden-Güther allein gründen/ zumahlen uns der himmliſche Vatter geſegnet mit allerley geiſtlichen Segen in himmliſchen Güthern/ durch Chriſtum/ wie Er uns in demſelben erwehlet/ Epheſ. 1. v. 3. 4. Dieſen hat der HErr JEſus völligen Genuß der himmliſchen Gnaden-Wohlthaten/ durch ſeine Verſöhnung und Genugthuung erlanget; wie ſich dann der HErr nicht nur deßwegen den tröſtlichen Nahmen JESUS beylegen laſſen/ weilen Er ſie als ſein Volck wollen ſelig machen/ Matth. 1. v. 21. ſondern hat ſie auch als ſeine Gemeine mit ſeinem eigenen Blut erworben/ Act. 20. v. 20. und deßwegen auch in ſeinem Hohenprieſterlichen Gebet nur vor die/ welche Ihme der Vatter gegeben/ nicht aber für die Welt gebeten/ Joh. 17. v. 9. Nechſt deme müſſen ſie Chriſto würcklich eingepflantzet ſeyn durch die Beruffung/ Wiedergebuhrt/ Bekehrung und Heiligung des Heil. Geiſtes/ als dadurch ſie aus dem Stand der Sünden in den Stand der Gnaden verſetzet/ und zu dem Glauben an Chriſtum gebracht werden. Dañ iſt jemand in Chriſto/ ſo iſt Er eine neue Creatur/ 2. Corinth. 5/17. Ohne die gnädige Würckungen des Heiligen Geiſtes kan er CHriſtum nicht einmahl einen HERRN nennen/ und das
1. Cor. 12. v. 3. Reich GOttes nicht zu ſehen bekommen. So muß er dann in
Joh. 3, 3. einem heiligen liebreichen Wandel ſeinen Glauben thätig ma-
Gal. 5, 6. chen/ daß er durch denſelben mit dem HErrn alſo vereiniget ſey/
Eph. 3, 17. Gal. 2, 20. daß Er nicht nur in ſeinem Hertzen wohne/ ſondern auch

gar

gar in ihm lebe. Wann er ſo mit den Heiligen ſagen kan: **Leben wir/ ſo leben wir dem HErrn.** Dann darff er auch ferner ſprechen: **Sterben wir/ ſo ſterben wir dem HErrn/** Rom. 14/8. ſterben ſie aber dem HErrn/ ſo ſind ſie auch in dem HErrn/ und davon kan ſie der Tod nicht ſcheiden. Die Kinder GOttes können mit Paulo ſagen: **Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes/ die in CHriſto JEſu iſt unſerm HERRN/** Rom. 8. v. 38. 39. Denn gleich wie in dem Tod CHriſti wurde nur die natürliche Vereinigung Leibes und der Seelen getrennet/ aber nicht die perſönliche/ maßen der Leib und die Seele doch noch GOttes waren/ weßwegen auch nicht geſchehen können/ daß Er/ der Heilige GOttes/ die Verweſung ſehe/ Pſal. 16. verſ. 10. Alſo wird in den Gläubigen zwar das natürliche Band zwiſchen Leib und Seel durch den Tod getrennet; aber nicht das bündliche/ durch welches ſie im Glauben/ CHriſto/ als Glieder/ ſo genau vereiniget/ als immer ſeyn kan. Welches der HERR ſelbſten andeutet/ wenn Er ſagt: **Wer mein Fleiſch iſſet/ der bleibet in Mir/ und Ich in ihme/** Joh. 6. v. 66. Gleichwie ſie dann im Leben die Seligkeit in der Hoffnung haben; alſo erlangen ſie dieſelbe in dem Tod/ der Seelen nach/ in der Beſitzung. Dieſe

b. **Seligkeit** wird ferner

(c) **angezeiget.**

(d) **erläutert und bekräfftiget.**

c. **Die Anzeige** geſchiehet durch das Wort **ſelig.** Von der Seligkeit ſind ſehr viel Meynungen. Weil ſie hier denen im HErrn Geſtorbenen zugeſchrieben wird/ müſſen alle Gattungen/ ſo den Lebendigen zukommen/ hier abtreten. Nur die allhier angefangene Seelen-Seligkeit/ wird nach dem Tod fortgeſetzet und vollendet. Es wird dann durch **die Seligkeit derer Frommen im HErrn Geſtorbenen** verſtanden/ **der unbegreiffliche Zuſtand der Heiligen im Himmel/ welchen kein Aug** ge-

geſehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt/ 1. Cor. 2. verſ. 9. und ſonſten das ewige Leben genannt wird / und ſtehet der ewigen Pein und Marter der Gottloſen / welche ſie in der Hölle auszuſtehen haben / entgegen/ wie der HErr JEſus lehret/ wenn Er ſaget: daß GOtt aus groſſer Liebe darum ſeinen Sohn gegeben/ auf daß alle/ die an Ihn glauben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16. Es iſt die Ruhe/ welche vor das Volck GOttes noch vorhanden iſt/ Hebr. 4/9. das / in welchem alle Chriſtliche Ubungen zu ihrem Endzweck gelangen/ maßen des
1. Pet. 1, 9. Glaubens End der Seelen Seligkeit iſt. Welche derſelben genieſſen / ſind befreyet von allem Ubel / und genieſſen des höchſten Gutes. Darum ſind ſie billich ſelig zu preiſen / dann Chriſtus
Gal. 3, 13. hat ſie in ſeinem Leiden erlöſet von dem Fluch des Geſetzes/ da Er ein Fluch vor ſie worden; und hat ihnen den Frieden mit GOtt zuwege gebracht / welcher ihnen durch den Glauben zubracht wird/ und können ſagen: Nun wir denn gerecht ſind worden/ durch den Glauben/ haben wir Frieden mit GOtt/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum / Rom. 5. v. 1. So ſind ſie auch von der Verdammniß/ in welcher aller Gottloſen Elend endiget/ befreyet/ dann/ es iſt nichts Verdammliches an denen/ die in Chriſto JEſu ſind / Rom. 8. v. 1. Und der HErr iſt ihr groſſer Lohn/ Gen. 15. v. 1. Dieſes Guths genüſſen ſie vollkömmlich/ und werden gleich/ wann ſie im HErrn ſterben/ darein geſetzet. Zumahlen ihnen / indem ſie ſterben/ die Seligkeit / nach Auſſag des Textes / zugeſchrieben
Job. 14. 22 wird. Sonſten/ ſo lang als ſie das Fleiſch tragen/ müſſen ſie Schmertzen haben/ und weil die Seel noch bey ihnen iſt/ müſſen ſie Leid tragen. Aber gleich nach dem Tod genüſſen ſie/ den Seelen nach/ dieſes Heyls/ maßen ſie/ wie die Seele
Luc. 16. Lazari/ von den Engeln getragen werden in Abrahams Schooß/
Luc. 23. und ſind noch in demſelben heut / wie der Schecher bey Chriſto

im

im Paradieß. Welche dann in dem HErrn ſterben/ ſterben daß ſie leben mögen.

d. Sie wird ferner **erläutert und bekräfftiget** durch Meldung

[e] **Ihrer erlangten Ruh.**

[f] **Der Nachfolge ihrer Werck.**

e. Von der **Ruh** ſagt der Apoſtel: **Von nun an/ ja der Geiſt ſpricht: ſie ruhen von ihrer Arbeit.** Womit dann nicht nur die **Gewißheit**/ ſondern auch die **Genůſſung** der Ruh ausgedrucket wird.

1. **Die Gewißheit** lieget in dieſen Worten: **Von nun an. Ja der Geiſt ſpricht.** Die Grund-Sprach redet alſo: ἀπάρτι λέγει ναὶ τὸ πνεῦμα. In einigen Griechiſchen Exemplaren wird ἀπάρτι, von nun an/ zu dem vorhergehenden μακάριοι, oder ſelig/ mit einem Unterſcheidungs-Zeichen geſetzet/ als obs hieß: **Sie ſind ſelig/ von nun an.** Dieſen hat auch die teutſche Uberſetzung gefolget. Aber Montanus ſetzet in ſeiner Edition das Unterſcheidungs-Zeichen vor ἀπάρτι, und wils zu den nachfolgenden verſtanden haben. Dieſem folget die gemeine lateiniſche Uberſetzung/ welche hat: A modò jam dicit Spiritus, von nun an/ſpricht nun der Geiſt. Ingleichen Gatakerus gibt ſie alſo: **Nun verheiß ich gewiß/ ſpricht der Geiſt.**

Und weiln/ wie gehört/ der Seligkeit Anfang mit dem Sterben verbunden/ iſt ſolchen auszudrücken das Wort/ **von nun an**/ nicht nöthig. Darum fügen wirs lieber zu den **ſagen des Geiſtes**/ daß ſolches von nun an geſchehe. Es hat zwar der Heilige Geiſt von der Heiligen Ruh/ nach dem Tod/ lange Verheiſſung gethan; aber von derſelbigen Erfüllung redet Er **von da an**/ wann ſolche Stimm von Himmel erſchallen wird/ mit ſonderlicher Gewißheit; zumahln alsdann die Auferweckung der Todten/ und damit das würckliche Eingehen in ſolche Ruh und Seligkeit nach Leib und Seel erfolgen wird.

2.Pet.1,21. Und ſolches iſt auſſer allem Zweiffel/ dann der Geiſt ſagt es/ nemlich der Heilige Geiſt/ durch welchen getrieben die hei-
1.Cor.2,10 ligen Månner GOttes geredet haben; welcher alle Wercke GOttes vollendet; alle Ding erforſchet/ auch die Tieffen der Gottheit/ und iſt der Geiſt der Wahrheit/ welcher von Chriſto zeuget/ Joh. 15/26.

2. Die Genůſſung iſt ausgedrucket durch die Worte; daß ſie ruhen von ihrer Arbeit. Der Grund ſagt: ἵνα ἀναπαύσονται. Ob nun gleich die Worte das bemeldte/ daß ſie ruhen/ in unſer Sprach ausdrucken/ ſo gibt doch ἵνα, welches daß heiſt/ unterſchiedlichen Verſtand. Dann es ſtellet uns in ſeiner Sprach vor/ meiſtentheils die End-Urſach/ um welcher willen etwas vorgenommen wird/ und will dasjenige zu verſtehen geben/ welches wir mit auf daß/ oder zu dem Ende melden. Wie es der Engel braucht/ wann er Joſeph verſtåndigen will/ alles was ſich mit Maria ſeinem vertrauten Weibe begeben/ ſey geſchehen (ἵνα πληρωθῇ) daß erfůllet wůrde/ was von dem Propheten geſagt iſt; ſiehe/ eine Jungfrau iſt ſchwanger/ Matth. 1. verſ. 22. In ſolchem Verſtande muſte der Heil. Geiſt zu dem Ende ſprechen/ daß Er dadurch die Frommen im HErrn Geſtorbene/ durch Einſetzung in ſolche Ruh zu ihrer Seligkeit bringen wolle/ als der Geiſt deſſen/ der JEſum von den Todten aufferwecket/ um welches willen derſelbe auch ihre ſterbliche Leiber lebendig machen will/ wie Paulus zu erkennen gibt! Rom. 8. v. 11. Bißweilen wirds auch gebrauchet in Anmeldung einer Begebniß/ wie es Paulus brauchet/ wann er den Corinthern ſchreibet: Es iſt mir ein geringes (ἵνα ὑφ' ὑμῶν ἀνακριθῶ) daß ich von euch gerichtet werde/ 1. Cor. 4. v. 3. In dieſem Verſtand meldets den Zuſtand/ welchen die Fromme Geſtorbene genůſſen/ und ſolcher ſey Ruhe von ihrer Arbeit.

Ruhe ſtehet der Bewegung entgegen. Wo dieſer eins iſt/ hört das andere auf. Sonderlich aber will die Arbeit Bewegung haben/ welche nach dem Sünden-Fall dem Menſchen zur Straff aufferlegt iſt/ ſo/ daß er im Schweiß ſeines Angeſichts/ und alſo in hefftigſter Bewegung/ ſein Brodt eſſen ſoll. Gen. 3, 19. Und weiln auch den Feinden dadurch der Weg zu ihnen offen worden/ kommt allerdings über die Frömmſten der Streiter und Fechter Arbeit/ wie auch der Wettläuffer Bewegung. Wie Paulus davon ſagt: Ich lauffe/ nicht als aufs Ungewiſſe; ich fechte nicht/ wie einer der in die Lufft ſtreichet/ 1. Corinth. 9/ 26. So erfordert auch die Ubung des Chriſtenthums eine Bewegung/ üm daſſelbige durch Ubung der Liebes-Wercke recht thätig zu machen. Weiln nun ſolche Bewegungen/ wie auch alle die/ welche die Frommen haben/ ſich von Gal. 5, 6. den Unvollkommenheiten zu befreyen/ durch Lernen und ſtetige Ubungen/ aufhören werden/ kan man nicht anders ſagen/ als daß ſie ruhen von ihrer Arbeit. Und warum ſolten ſie nicht ruhen? Es wird ihnen weder äuſſerlich noch innerlich eine beſchwehrliche Bewegung entgegen ſeyn können. Es wird kein Dürfftiger ſeyn/ üm welches Hülffe ſie zu einer Bewegung genöhtiget würden. Sie werden keinen Feind haben/ welcher durch Beſchwehrung etwas widriges verurſachen könte/ maßen nicht nur ihre Seelen ſind in den Händen GOttes/ des treuen 1. Petr. 4. v. 19. Schöpffers; ſondern es iſt auch zwiſchen ihnen und den Verdammten eine groſſe Klufft befeſtiget; Luc. 16, 26. und ſind in der Geſellſchafft lauter Friedfertigen/ nicht nur des mit ihnen verſöhnten dreyeinigen GOttes/ ſondern auch der heiligen Engel und Menſchen/ der Gemeine der Erſtgebohrnen/ deren Nahmen in dem Himmel angeſchrieben ſind/ Hebr. 12/ 23. So iſts auch in ihnen ſelbſt ruhig. Das Gewiſſen/ welches den Gottloſen iſt ein nagender Wurm/ welcher nicht ſtirbet/ Marc. 9. v. 44.

46. 48. und alſo beſtändige Unruh macht/ heiſſet ſie nicht ihres gantzen Lebens halber/ wie Hiob/ Job. 27. v. 6. dann das reinigen-
Heb. 9, 14 de Blut Chriſti/ ihres Erlöſers/ in welchem ſie ſterben/ hat daſſelbige in Ruh bracht. Sie haben dann in ſich keine Bewegung/ als nur zu dem Ruhm und Preiß Gottes/ der ihnen ſolchen herrlichen Ruhſtand aus Gnaden verliehen. Ihr Verſtand iſt völlig erleuchtet/ und bedürffen deßwegen nicht zu einiger Erkäntniß zu gelangen/ ſich im geringſten zu bewegen/ maßen ſie dann nicht mehr ſehen durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort/ ſondern von Angeſicht zu Angeſicht/ wie Paulus davon redet 1. Cor. 13. v. 12. und werden ſo viel Licht empfangen als einem Geſchaffenen nöhtig iſt/ ſeinen GOtt zu ſehen/ wie Er iſt/ 1. Joh. 3/2. So iſt auch der Wille keiner reitzenden Bewegung zum Böſen unterworffen/ maßen durch völlige Heiligung/ wie in den heiligen Engeln/ eine Beſtätigung geſchehen wird. Die Leiber/ welche die Bewegung am meiſten ermüdet/ werden völlig/ nach beſchehener Aufferweckung verklärt werden/ zumahln der HErr JEſus unſere nichtige Leiber verklären will/ daß ſie ähnlich werden ſeinem verklährten Leibe/ nach der Würckung/ damit Er ihme kan alle Ding unterthänig machen/ Phil. 3/ 21. und wird ihme deßwegen weder Hunger noch Durſt/ weder Wärm noch Kälte/ noch einige beſchwehrliche Bewegung verdrüßlich ſeyn. Leib und Seel werden nach ihrer Wiedervereinigung in ſolchem Stande ſeyn/
Pſ. 38, 3. daß David nicht mehr wird Urſach haben zu klagen über die in
Eſa. 38, 14 ihn ſteckende Pfeile GOttes; Hißkias wird nicht mehr winſeln
2. Cor. 12. wie ein Kranich und Schwalbe; Paulum wird der Pfahl im
v. 7. Fleiſch nicht mehr beſchwehren.

f. Die Nachfolge ihrer Wercke drücket endlich der Apoſtel aus mit den Worten: deñ ihre Wercke folgen ihnen nach. Die Güther/ Schätze/ Freunde/ und alles/ ſo ſie in der Welt haben/ bleibet zurück und von ihnen abgeſondert. Die Werck aber folgen. Ihre Leiden/ Kranckheiten/ Gebrechlichkeiten/ Unvoll-

kom-

kommenheiten / Mühſeligkeiten / nehmen bey dem letzten Odem-Zug ihren ewigen Abſchied; die Werck aber folgen. Nicht anderer / ſondern ihre eigene. Dann / wie der Gerechte muß ſeines Glaubens leben; alſo muß er auch demſelben durch ſeine Wercke zeigen. Dann ſie werden gerichtet werden nach ihren Wercken; denn ſie empfangen / nachdem ſie gehandelt haben bey Leibes Leben / es ſey gut oder böß / 2. Cor. 5/10. Darum müſſen ſie nohtwendig folgen / als nöhtige Zeugen des Glaubens Aufrichtigkeit / geſtalten denn der gerechte Richter JEſus CHriſtus unſer HERR / ſolche deßwegen anführen wird / nicht als eine Urſach der verdienten Seligkeit / welche ein Gnaden-Werck iſt; ſondern als einen kräfftigen Beweiß des Glaubens lebendiger Thätigkeit / wann Er ſagen wird: Ich bin hungerig geweſen / und ihr habt mich geſpeiſet; Ich bin durſtig geweſen / und ihr habt mich geträncket; Ich bin ein Gaſt geweſen / und ihr habt mich beherberget; Ich bin nackt geweſen / und ihr habt mich bekleidet; Ich bin kranck geweſen / und ihr habt mich beſuchet; Ich bin gefangen geweſen / und ihr ſeyd zu mir kommen / Matth. 25. v. 35. 36. So können dann die guten Wercke / mit welchen die Frommen erweiſen / daß ſie in CHriſto ſeyn / durch einen lebendigen Glauben / ihnen ſelbſt eine Verſicherung ihrer gewißlich erfolgenden Ruh geben / weiln CHriſtus ſolche / als ſelbſt empfangen / annimmt. Geben ſie einem in Chriſti Nahmen Bittenden ein wenig Brodt und Speiſe / CHriſtus hats geſſen und getruncken; haben ſie einem armen Nackenden etwas zu ſeiner Decke gegeben / CHriſtus hats angezogen / und ſolche Liebes-Wercke in ſtetem Andencken behalten / und will ſie in ſolcher heiligen Ruh reichlich vergelten / auch biß auf einen Trunck kalten Waſſers / bey welchem doch nichts geſchiehet / als die Darreichung; maßen der HErr ausdrücklich verſpricht: Wer dieſer Geringſten einen nur mit einem Becher kaltes Waſ-

ſers träncket/ in eines Jüngers Nahmen/ warlich ich ſage euch/ es wird ihme nicht unbelohnet bleiben/ Matth. 10. v. 42. Auch unter den Menſchen wird ihrer Lob-würdig gedacht/ und nach dem Tod werden ihre Tugenden und gute Wercke gerühmet; Dann/ das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen/ Prov. 10. v. 7. ſo offt als ſie dem HErrn JEſu in ſeinen Gliedern durch Liebes-Wercke wohlthun/ und dieſelbige GOtt um Vergeltung bitten/ ſo offt werden GOtt ſolche Werck/ ſie in die Nachfolg ihrer Wohlthäter zu ziehen anbefohlen/ und ſolches mit dem Nachdruck/ daß der HERR ſagt: Sie nehmen darmit auf in die ewige Hütte/ Luc. 16. verſ. 9. GOttes Wercke gehen bey uns vor GOtt her/ auf daß wir in denenſelben Jhme hinden nachſehen/ und ſeine unendliche Vollkommenheit daraus Stück-weiß erlernen mögen; auf welche Weiſe der HErr auch den Heyden ſein unſichtbahres Weſen/ das iſt/ ſeine ewige Krafft und Gottheit zu erkennen gegeben/ wie der Apoſtel ſagt/ Rom. 1/ 20. Aber der Menſchen Wercke folgen bey GOtt denſelben nach; maßen die Werck nicht angenehm machen den Menſchen/ ſondern der Menſch die Wercke. GOtt hat erſt den Menſchen aus Gnaden erwehlet/ hernach die Werck geordnet/ daß ſie in die Vollziehung ſeines Rahts mit einflüſſen ſolten/ zumahln Er uns ehe der Welt Grund gelegt war/ erwehlet/ daß wir ſolten ſeyn heilig und unſträfflich für Jhme in der Liebe/ Epheſ. am 1. verſ. 4. nicht hat Er uns erwehlt/ weiln wir heilig und unſträfflich in der Liebe geweſen/ ſondern daß wirs durch ſeine Gnade in der Zeit

Gen. 4. 4. werden möchten. So wahr GOtt Abels Opffer angenehm/ Cains ſeines aber nicht/ weiln Abel angenehm war/ aber nicht ſo Cain. Darum wird auch geſagt: Der HErr habe Abel und ſein Opffer angeſehen; erſt Abel/ darnach ſein Opffer.

2. Cor. 3, 5. Die Wercke ſind nicht der Frommen. Dann was wir tüchtig ſind/ das iſt von GOtt. Und dennoch nennet ſie

GOtt

GOtt Ihre Werck/ wie ein Vatter ſeine Kinder nennet/ was Er ihnen gegeben.

Sie folgen/ nicht als ob die Werck in ſich ſelbſt ſolche Würdigkeit hätten/ ſondern/ weiln der HErr den Glauben/ welchen 2.Cor. 4.
ſein Geiſt in den Frommen gewürcket/ als die einige Bedingung v. 13. Marc. 16,
des Gnaden-Bundes/ wodurch die Werck zu deſſelbigen Zeugniß v. 16.
gewürcket werden/ in ſo genauer Obacht hat/ dann ſeine Augen ſehen nach dem Glauben/ Jer. 5. v. 3. Und weilen der HErr auch der Gottloſen Wort weiß/ und zwar ſo genau/
daß Er von einem jeglichen/ welches ſie unnütz geredet haben/ Matt. 12.
ſollen Rechenſchafft geben. Wie ſolte Er dann der From- v. 36
men Wercke hinan ſetzen/ welchen Er doch Verheiſſung gethan/
dieſes und des zukünfftigen Lebens; über welche ſich auch 1.Tim. 4.
allbereits die heiligen Einwohner des Himmels gefreuet. v. 8. Luc. 15. v. 7. 10.

Allgemeine Zueignung.

WAs die Stimme von dem Himmel von der Frommen Seligkeit denſelbigen zum Troſt und Unterſtützung ihrer Gedult abgeruffen/ hat noch ſeine Krafft. Solcher Seligkeit Urheber iſt noch
eben der Vatter des Lichts/ bey welchem Jac. 1, 17.
keine Aenderung noch Wechſel des Lichts iſt. Der Glaube/ durch welchen wir Chriſto von dem H. Geiſt werden eingepflantzet/ iſt noch ſeiner Natur. Wann Er durch Ubung der Wercke der Liebe thätig gemacht wird/ dann zeuget Er von der Vereinigung mit Chriſto/ und daß man in Jyme ſey.
Er leidet noch kein Anſehen der Perſon/ und ändert ſich in dem Jac. 2, 1.
Werck der Seligmachung der Menſchen halber nicht. So iſt auch noch eben die Seligkeit/ welche in der Ruh von denen in dieſem Leben vorgehabten Arbeiten beſtehet. Hieraus iſt nun leicht abzunehmen:

1. Daß

Unterweiſung. 1. Daß nicht alle Menſchen einerley Ausgang aus dieſer Welt haben. Sie ſterben zwar alle/ ohne die/ welche der Tag des HErrn noch lebendig finden wird/ welcher augenblickliche Verwandelung ihr Tod ſeyn wird; (1.Cor.15. v.51.52.) aber es iſt wegen des unterſchiedlichen Zuſtandes/ in welchen ſie durch den Tod/ den Seelen nach/ erſtlich/ und folgends nach Leib und Seel gebracht werden/ der Unterſchied ſo groß/ als derſelbe zwiſchen Licht und Finſterniß; hochzeitlichen Freuden-Saal und Gefängniß; ja/ zwiſchen Himmel und Hölle/ ſich findet. Dann/ die in dem HErrn ſterben/ ſind ſelig. Der HERR führt ihre Seelen in die Ruh ein/ welche Er ihnen mit ſeinem theuren Blut erkaufft hat/ und wird endlich auch ihre Leiber durch die Aufweckung und Wiedervereinigung mit den Seelen in dieſelbe nachholen. Keine Arbeit oder beſchwerliche Bewegung wird ihnen verdrüßlich fallen; kein Feind oder Schwachheit wird ſie beſchweren; ſondern ſie werden voller Freude und Herrlichkeit ſeyn.

Hingegen die/ ſo nicht im HErrn ſterben/ ſind die Unſeligſten. Sie gehen aus dem zeitlichen Tod in den ewigen/ an den Ort der Quaal und ſteter Unruh/ wie im Vorhergehenden von den Anhängern des Thiers geſagt wird. (Apoc.14. v.11.)

Beyder ungleichen Ausgang ſtellet uns der HErr JESUS zuſammen kürtzlich vor/ wann Er ſagt: Wer an den Sohn gläubet/ der hat das ewige Leben; wer aber nicht gläubet/ wird das Leben nicht ſehen/ ſondern der Zorn GOttes bleibet über ihm/ Joh. 3/36.

Beyden folgen zwar ihre Wercke nach/ aber zu ſehr ungleichem Ende; Jenen werden ſie zeugen von der Thätigkeit ihres Glaubens; Dieſen aber werden ſie eine Uberzeugung ihrer Gottloſigkeit und Unglaubens ſeyn/ wie aus dem Gerichtlichen Ausſpruch des HErrn JESU erſcheinet/ welchen

Mat-

Matthäus Cap. 25. verſ. 35 = = = = 45. weitläufftig beſchreibet: **Die/ welche Gutes gethan haben/ werden auferſtehen zur Auferſtehung des Lebens; aber die/ ſo Böſes gethan haben/ zur Auferſtehung des Gerichts/ Johan. 5. v. 29.** Wann jene ruhen/ wie die Seele Lazari in Abrahams Schooß/ Luc. 16. werden dieſe wie der Schlemmer gepeiniget.

2. Es wird niemand ſeyn / welcher nicht verlange ſelig zu Beſtrafung. werden/ und ſeynd doch/ leyder! ſo gar wenig/ welche ſolches wichtige Werck ſich laſſen angelegen ſeyn und mit Ernſt treiben. Ich könte hier darthun/ wie die meiſten ihre Befleißigungen zubringen in weltlichen Eitelkeiten/ als ob dieſelben zu ihrer Vergnügung und ewigen Seligkeit anreichig genug wäre; Ich könte erweiſen/ wie ſie erwehlen den Schwein-Stall vor des Vatters be- Luc. 15. quemes Hauß/ die Trebern der Säue Koſt vor die annehmlichen geſunden Speiſen des vätterlichen Tiſches/ und alſo ſich aufhalten in dem Genuß der eiteln Wohllüſte/ hingegen verachten die wahre Seligkeit/ ja lieber haben den Schatten als den Cörper/ und Kohlen höher achten als einen Schatz von Golde; Ich könte ferner ſagen/ wie ſich finden krancke Menſchen/ die ſich fürchten/ ob möchten ſie allzubald geſund werden; arme Leute / ob möchten ſie allzu geſchwinde reich werden; ja/ ſolche Unbedachtſame/ die den Annehmungs-Termin/ von der ewigen Seligkeit/ biß in den letzten Todes-Kampff verſetzet haben; aber/ ich entſchlage mich billig alles deſſen/ und eines mehrern/ in dieſer Trauer-Verſammlung/ da uns ſelbſten der Tod einer Durchleuchtigſten Princeßin prediget/ gleichwie Ihr Leben mit Ihrem tugendhafftem Wandel vielen ſchon geprediget/ und zu einem Chriſtlichen Wandel vorgeleuchtet hat; dann/ ſo das geſchicht am grü- Luc. 23, 31. nen Holtze/ was will am dürren werden? Das iſt: Iſt eine fromme Princeßin geſtorben / wie wird der Tod die groſſen Sünder ſchonen? Hat eine Princeßin/ welche längſt wie eine aufgehende Roſe die dem Schauer erfreuete/ ſo ſchnelle verwelcken müſſen/ wie bald kans geſchehen mit uns allen/ die wir ſowol mit Seelen-Schwachheiten der Sünden/ als Leibes-kräncklichen Zuſtand beläſtiget ſind.

Vermahnung. 3. Ich lebe vielmehr der Hoffnung/ es werden alle diejenigen/ welche eine immerwährende Qual und Unruhe der ewigen Ruhe und Zufriedenheit nicht vorziehen/ von nun an umkehren/ da der HERR ſeine Stimme erſchallen laſſen/ und ſich demnach unterwerffen Chriſti Wort und Willen/ und beſtreben mit allen Kräfften/ einen ſolchen Wandel zu führen/ welcher einen rechten Glauben/ in Ubung Chriſtlicher Liebes-Wercke thätig und lebendig Hebr. 4, 7. zeiget. Die Schrifft will nur **heutige** aber keine **morgende** Buß-Tage zulaſſen.

Die Wercke ſeynd ja das/ was uns vor dem Richter-Stuhl Chriſti nachfolget/ wann unſer Reichthum/ Freunde und alles Irrdiſche/ von uns Abſchied genommen; O ſo laſſet uns dann trachten darnach/ daß wir in dem HErrn durch einen heiligen Wandel mögen erfunden werden/ denn ohne denſelbigen wird niemand dem HErrn ſehen/ Hebr. 12/ 14. und gewiß dieſes muß mit gröſtem Ernſt und Eyffer getrieben ſeyn; Da Paulus wuſte/ daß er noch nicht die Vollkommenheit/ welche zu dieſer Ruh-gelangung erfodert wird/ erlanget/ **jagte er ihr nach/ daß er ſie ergreiffen möchte/ Philip. 3. v. 12.** Und Chriſtus hat denen/ Matt. 7, 7. welche **ſuchen**/ verſprochen/ daß ſie **finden** ſollen/ gleichwie der Pſ. 145, 18. **HErr nah iſt denen/ welche Ihn mit Ernſt anruffen/ und thut was die Gottſeligen begehren.**

Troſt. 4. Endlich aber müſſen ſich auch ermuntern alle/ welchen ihre Bekehrung und thätiger Glaube bezeugen/ daß ſie in dem HErrn ſeyn. Wann gleich die Welt ſie vor die Unglückſeligſten ausſchreyet/ und ſich nicht ſcheuet zu ſagen: **Was ſolte GOTT nach jenen fragen? Pſal. 73/ 11.** dieſe werden in der That erfahren/ **daß das/ was der Geiſt ſaget gewiſſer ſeye** als was ſie ſich haben träumen laſſen/ wann ſie nemlich erfahren müſſen/ daß ſich ihre eingebildete Glückſeligkeit/ in ewiges Hertzeleid/ Rom. 8, 18 aber jener kurtzes Leiden in eine unaufhörliche Herrlichkeit verwandelt hat.

Haben die Frommen bey ihres Heylandes Dienſt hier etwan von auſſen **Streit**/ und inwendig **Furcht**/ denn wollen ſie bedencken/

cken/ es wird nicht immer währen; die Ruh hingegen/ ſo darauf folgen wird/ iſt unaufhörlich/ und können ſagen: Unſere Trübſal die zeitlich und leicht iſt/ ſchaffet eine ewige und über alle maßen wichtige Herrlichkeit/ 2. Cor. 4/17.

Solte der Widerchriſtiſche Hauff und des Thiers Anhängige gleich an einigen Orten wiederum oben ſchweben/ wie uns die betrübte Erfahrung bezeuget/ wir dörffen deßwegen den Muth nicht ſincken laſſen/ es wird ihr letzter Wuth ſeyn/ werden aber hernach in ewige Unruh und Qual verſtoſſen werden/ wie ihnen die vorhergehende Stimm verkündiget. Unſer Gedult und Glaub muß noch probirt/ und ſo viel Sicherheit und Undanckbarkeit vor das helle Licht GOttes muß noch geſtrafft werden. Denen in dem HErrn Sterbenden wird dennoch ihre Seligkeit unverrückt bleiben. Deme/ welcher ſie ihnen bereitet/ werden auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen. Matt. 16 v. 18.

Wann die Gottloſen ihr böſes Gewiſſen ſchrecken und nagen wird/ wann ihre Gottloſigkeiten ſo gefolget/ daß ſie ihnen ſtets vor Geſicht und in Andencken ſchweben; wird die Frommen all ihr Leiden ſo verlaſſen/ daß ſichs in Ewigkeit nicht wiederum bey ihnen darff blicken laſſen. Und ewige Freude und Wonne wird anfangen über ihrem Häupt zu ſeyn/ und nimmermehr wiederum von ihnen weichen.

Beſondere Zueignung zum Troſt.

UNd dieſes ſind nun auch die fürnehmſten Gründe/ auf welche ſich die Zufriedenheit der höchſt-betrübten Hohen Gemüther wieder aufbauen laſſen.

Es hat zwar der Tod eine ſehr treffliche Princeßin entführet/ Sie iſt aber doch in dem HErrn geſtorben. Darum kan Ihrer Durchl. die wahre Seligkeit

keit nicht abgeſprochen werden/ man wolle dann der vom Him- mel ſchallenden Stimm widerſprechen. Ihre Durchl. Seele genüſſet in der Hand Ihres Heylandes/ deme Sie dieſelbe anbe- fohlen/ erwünſchter Ruhe. Der Leib wird derſelben nach ſei- ner Auferweckung auch wiederum zu ewiger Seligkeit Mit-Ge- nüſſung unzertrennlich vereiniget werden/ damit Sie thätlich em- pfangen/ was Sie im Glauben mit Hiob bekannt/ wann Sie ge- Job. 19, v. 25. 26. 27. ſprochen: Ich weiß daß mein Erlöſer lebt/ und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ und werde darnach mit dieſer meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleiſch GOtt ſehen/ denſelben werde ich mir ſehen/ und meine Augen werden Ihn ſchauen und kein Fremder. Der Geiſt ſpricht: daß Sie ruhen/ ſo wollen wirs in keinen Zweiffel ziehen.

Es hat Ihrer Durchl. zwar nichts gemangelt/ was zu irdiſcher Glückſeligkeit erfordert wird; Aber was iſt ſolches ge- gen die erlangte himmliſche? Wer wolte aber mit unmäßiger Betrübniß dieſelbe Ihr mißgönnen/ und Sie nur ſeine Begierden zu begütigen wiederum aus derſelbigen ins Irdiſche gezogen ver- langen?

Alle/ welche Sie geliebet/ werden ungern Ihren Verlangen widerſtrebet/ ſondern vielmehr ſich dieſelbe aller Möglichkeit nach zu erfüllen beſtrebet haben. Warum wolten wir uns dann nun gegen dieſelben widerſpenſtig erweiſen? Sie haben nach dem Paradieß Sich immer geſehnet; bey dem HErrn JEſu zu ſeyn hertzlich verlanget. Nachdem der HErr Ihren Wunſch erfüllet und Ihre geheiligte Seele zu ſich in die Ruh und Freuden des Paradieſes aufgenommen/ warüm wolten wir dargegen reden und Ihre Vergnügung zu widerruffen trachten? Wir müſten an Ihrer erlangten Seligkeit zweiffeln. Könte Ihrer Durchl. eine Wahl vorgeſtellet werden: Ob ſie lieber noch hier auf Erden in Ihrem vorigen Stande hundert Jahr leben/ oder Ihrer erlang- ten Seligkeit und Ruh einen Augenblick entbehren wolten? Sie wür-

würden ſagen: Ich preiſe meinen GOtt/ daß Er mich einmahl aus dem unruhigen Welt-Getümmel in die Genüſſung ſeiner Seligkeit und Ruh/ zu ſich genommen/ und meinen ſtetigen Wunſch erfüllet. Ich verlange nicht die geringſte Aenderung.

Aber man wird dencken: Wann wirs auch gewiß wären/ daß die Princeßin die Seligkeit und Himmels-Ruh erlangt habe/ dann könte man ſich wohl damit aufrichten. Es iſt zwar nichts neues/ daß Hohen Perſonen vielfältig geſchmeichelt wird; aber von dieſer liebſten Princeßin wirds nicht nöhtig ſeyn: Wo die Warheit redet/ muß der Schmeichler ſchweigen. Sie haben im HErrn gelebet; haben alle Chriſtliche Tugenden geübet; haben alles was Sie von Ubung der Gottſeligkeit vernommen/ in Ihrem Wandel thätig zu machen getrachtet/ und Ihrem GOtt aufrichtig zu dienen ſich bemühet; Sie haben an den Laſtern einen Greuel gehabt/ Lügner und Verleumbder nicht dulden können; Giengen Ihre Blattern gleich zurück/ Ihre Seufftzen hörten doch nicht auf zu Ihrem Heyland aufzuſteigen. Wie ſehr lieſſen Sie ſich angelegen ſeyn vor Ihrem GOtt ein reines Gewiſſen zu haben/ aller geſtalt Sie ſich nicht zur Ruh begeben konten/ wann Sie von demſelbigen eine Anklage ſpührten. Weiln Sie noch in dem Stand lebten/ in welchem das Gebot/ von der Ehre der Eltern/ die meiſte Gewiſſens-Bewegung geben konte/ war Ihnen nicht genug/ daß von Hoch-Fürſtlichen Eltern keine Beſchuldigung deſſelbigen Ubertretung geſchehen/ ſondern zu gröſſerer Verſicherung zu gelangen/ thäten Sie an Dieſelbigen die Anfrag: Ob Sie auch mit Ihr zufrieden geweſen? und lieſſen ſich auf erlangte gnädigſte Antwort vernehmen: Sie wolten nun mit Freuden ſterben; und gaben damit zu erkennen/ daß dieſes Gebots Beobachtung Ihrem zarten Gewiſſen ſonderlich bevorgeſtanden. Welches noch deutlicher daher erſcheinet/ daß/ als hoher mütterlicher gnädiger Befehl und

und zarte Schweſter-Liebe bey Ihnen geſtritten/ und jene dieſer ein wenig weichen müſſen; dieſelbige nicht nur hochermeldt Ihre Frau Mutter deßwegen um gnädige Verzeihung bahten und den H. GOtt in einem beſondern Gebet demühtigſt um Vergebung anrieffen/ worüber ſonſten gleiches Alters Perſonen keine Bewegung bey ſich würden geſpühret haben. Auf Ihren Heyland JEſum Chriſtum/ und deſſelbigen theures Verdienſt hatten Sie eine feſte Zuverſicht geſetzet/ daß Sie mehr auf den Tod warteten/ als denſelben fürchteten. Ihre Seele war ſo voller Troſtes/ daß Sie ſich mehr vergnüget im gröſten Leiden befunden/ als alle Anweſende im Mitleiden. Ich will das Urtheil nicht fällen. Ein jeglicher/ welcher verſtanden/ was heiſſe in Chriſto ſeyn/ wird es leicht ſehen/ daß an nichts weniger zu zweiffeln als daß unſere theureſte Princeßin mit Chriſto aufs genaueſte vereiniget geweſen/ und deßwegen in Ihme geſtorben ſey.

Aber/ wann Sie nicht ſo liebreich geweſen wäre/ könte man ſich wohl zufrieden geben. Warum aber nicht in Ihrer beywohnenden Anmuthigkeit? Darum hat die Princeßin Ihrem GOtt auch gefallen/ und Sie der himmliſchen Gemeinſchafft würdig geachtet/ damit Sie nicht auf Erden zu ſündigen gereitzet/ und damit bekümmert würde. Und wollen wir dem Himmel nur überlaſſen/ weſſen die Erde müd iſt/ und wovor derſelben eckelt.

Wann unſere Princeßin zu Königlicher Ehre wäre erhoben/ und mit einer Crone gezieret worden; niemand würde dann einen betrübten Seufftzer haben ergehen laſſen. Vielmehr würden freudige Glück-Wünſche ſeyn gehöret worden. Aber ſolche Ehr iſt mit vielfältiger Beſchwehrung begleitet. Die erlangte Seligkeit und Ruh gehet den Königlichen Würden weit vor/ in welcher Sie tragen die unverwelckliche Crone

der Gerechtigkeit. So haben wir gewißlich viel gröſſere Urſachen Ihnen Glück zu wünſchen/ als zu trauren.

Wäre Sie bey Ihrer Frau Groß-Mutter zu Laubach/ oder zu Copenhagen/ Berlin/ Caſſel/ oder andern vornehmen Höffen geweſen/ niemand würde deßwegen Leyd getragen haben/ zumahlen Sie daſelbſt bey Ihren Hohen Bluts-Verwandten ſich befunden. Solte es dann eine vernünfftige Urſach ſeyn/ Dieſelbige jetzunder allzuſehr beklagen/ dann Sie ins Paradieß in den Hoff des Königs aller Könige und HErrn aller Herren eingangen/ und daſelbſt vor Ihrem Schöpffer/ Erlöſer und Heiligmacher aller erwünſchten Herrlichkeit genüſſet/ welche kein Hoff auf Erden geben kan.

Ich dörffte wohl die Kühnheit nehmen zu ſagen: Alles/ was als eine Urſach unterhaltener Betrübniß vorgeſchützet wird/ will vielmehr derſelben Ablegung rahten.

(1.) Man wird auſſer Zweiffel auf den freudigen Gehorſam gegen Ihre Hohe Fürſtliche Eltern Abſehen machen/ woran Sie gröſſern Gefallen gehabt/ als an allen äuſſerlichen Ergötzlichkeiten/ auch dadurch zum Tod ſelbſten freudiger gemacht worden. Dieſes beweget die Hohe Fürſtl. Eltern nicht ohne Urſach. Dieweilen aber Dieſelbigen auſſer der Anzahl der Kinder GOttes nicht werden ſeyn wollen/ werden Sie auch dem himmliſchen Vatter nicht abſchlagen/ was Ihnen an Ihrer Princeßin Tochter wohlgefallen/ nemlich einen fertigen und freudigen Gehorſam. Ihren gnädigen Willen zu vollbringen ſetzten Ihre Princeßin Tochter Ihren Willen zurück. So werden dann die Hohe Fürſtliche Eltern GOttes Willen auch vor Ihrem Willen laſſen hergehen/ und in deſſelbigen heiliger Gefälligkeit ſich vergnügt finden/ welche dieſer Ihrer Princeßin das Ende alſo beſtimmet.

(2.) Aber

(2.) Aber eine ſo wohlgezogene Princeßin iſt ſchwehr fahren zu laſſen/ weiln die Erfahrung zeuget/ daß die Zucht nicht bey allen menſchlichen Gemühtern gleich anſchläget/ ſo ſind die/ welche ſich dadurch regieren laſſen/ billich hoch zu halten; Solten Sie ſich aber deßwegen nicht auch in den Him̃el ſchicken? Solte der himmliſche Vatter deßwegen ſein Recht/ über ſie verliehren und an die Eltern keine Abforderung derſelben halber thun dörffen? Kinder ſind ja eine Gabe des HErrn/ und Leibes-Frucht ein Geſchenck/ Pſalm. 127/4. Darum müſſen Sie/ wenn Sie GOTT abfordert/ demſelbigen willig überlaſſen werden. Wann ein Herr jemanden einem Sittenlehrer untergebe/ denſelben in wohlanſtändigen Sitten zu unterweiſen/ und weiln die Unterweiſung wohl anſchlüge/ würde doch der Sittenlehrer ſich keine Hoffnung machen dörffen/ ſein Lehr-Schüler werde wegen ſeiner Artigkeit bey ihm bleiben/ und ſein Herr werde ihn deßwegen nicht wieder zurück fordern. Vielmehr wird er das Gegentheil ſchlüſſen: Weilen mein Schüler wohl zugenommen/ werde ich ihn ſeinen Herrn zu ſeinen Dienſten bald müſſen abfolgen laſſen. Niemand wird einen Diamant zu ſchleiffen/ oder in einem Ring einzufaſſen/ einen Meiſter übergeben/ und denſelben/ wenn er ſchön und koſtbar fiele/ nicht wieder zurück geſtellet begehren/ ſondern je ſchöner oder koſtbahrer er worden/ deſtomehr würde er Verlangen erwecken. So gibt der HErr den Eltern die Kinder/ mit aufmunternden Vermahnungen/ auch mit der Zucht-Ruthen zu ſchleiffen/ daß das Irdiſche von ihnen abgeſondert/ hingegen das himmliſche Bild ihres GOttes durch mitwürckende Krafft des Heil. Geiſtes/ je länger je mehr hervor ſcheine. Wann dann der groſſe GOTT nach ſeiner unümſchrenckten Freyheit unſere Princeßin durch den Tod abfordern wollen/ da Sie in guter Zucht geſtanden/ ſind wir vielmehr verurſachet ſeine Güte zu preiſen/ indem Er uns damit gröſſere Verſicherung von Derſelbigen erlangten ewiger Seligkeit und unzerſtöhrlichen Ruh abgeſtattet.

(3.) Wann ſie doch dann durch eine andere Kranckheit wäre abgefordert worden / als die Blattern / welche nicht nur ſehr ſchmertzhafft / ſondern auch abſcheulich ſind.

Gleichwie die ſeligſte Princeßin darbey feſt geſtanden / die Herren Medici würden durch ihre Verordnungen das Jhr von GOtt geſetzte Lebens-Ziel nicht verrücken; maßen der Menſch ſeine beſtimmte Zeit hat / die Zahl ſeiner Monden ſtehet bey GOtt / als welcher Jhm ein Ziel geſetzet hat / das wird er nicht übergehen; Alſo iſt auch die Arth und Weiſe der Lebens-Endigung von dem HErrn des Lebens beſtimmet. Die ſeligſt-verſtorbene Princeßin hat darauf nicht geſehen. Warum wolten wir dann ſo eine hefftige Bewegung darüber empfinden? Der Bothe mag ungeſtalt und verlarvet ſeyn / wann die überbrachte Zeitung doch gut iſt. Dieweilen dann die Blattern unſerer ſeligſten Princeßin die Poſt bracht: Sie ſolten nicht mehr in irrdiſcher Unruh ſeyn / aber Jhrem Verlangen nach in himmliſche Ruh und Vergnüglichkeit verſetzet und aufgenommen werden / können wir ihre Ungeſtalt und Schmertzhafftigkeit wohl vorbey gehen laſſen. So kommen auch die Blattern ſo wenig als andere Kranckheiten von ungefehr / ſondern werden von der allregierenden Hand GOttes verhenget. Der HErr wird dich ſchlagen mit Geſchwulſt / Fieber / Hitz / Brunſt / verkündiget Moſes Deut. 28. v. 22. dieſe finden ſich in den Blattern beyſammen. Wann wir uns dann der heiligen Regierung GOttes nicht widerſetzen wollen / müſſen wir auch mit den Blattern zufrieden ſeyn. Und unſere Princeßin iſt nicht die Erſte von Fürſtlichen Perſonen / welchen die Blattern ihr Leben beſchloſſen. Aus vielen Exempeln nur eines zu gedencken / ſo war Ferdinandus der Vierdte / ſchon zum Römiſchen König

nig erwehlt/ als Jhn Anno 1654. die Blattern ums Leben brachten. Diejenigen von Jhrer Fürſtlichen Familie mit Still-ſchweigen zu übergehen. Dieweiln über das unſer ſeligſten Princeßin Tugend-Lob durch die Blattern mehr ausge-breitet wird/ als ſonſten eine andere Kranckheit/ können wir den Blattern ihre Verhängniß laſſen. So vergifftet/ ſo bren-nend/ ſo ſchmertzhafft die Blattern immer geweſen/ konten ſie doch unſer liebſten Princeßin Gedult nicht überwältigen/ zumahlen niemand mit Wahrheit von einer ungedultigen Ge-berde/ ſo ſich hätte bey Jhr ſehen laſſen/ ſagen kan; ingleichen konte Sie auch Jhr Vertrauen und Zuverſicht/ mit wel-chem Sie ſich auf die Gnade GOttes und das theure Verdienſt JESU CHriſti lehnete/ nicht einmahl wanckend machen; indem ſich Dieſelbe hertzhaffter erwieſen den Tod zu leiden/ als die Anweſende ſolches zu ſehen. Dieſer Chriſtlichen Tugenden Gröſſe würde durch eine geringere Kranckheit ſo nicht entdeckt worden ſeyn.

O HErr! nimm uns uns ſelbſten/ und laß uns deines Gei-ſtes Krafft deinen Sohn unſern Heyland einpfropffen/ auf daß wir in Jhme leben/ ſo werden wir in dem HErrn ſterben/ und Sie in der Seligkeit und Ruh/ worin du Sie verſetzet/ ſehen/ und derſelben mit zugenüſſen haben/ Amen.

PERSONALIA.

Welchergeſtalt die weiland Durchlauchtigſte Princeſſe/ Wilhelmina Hedwig/ Landgrä-ſin zu Heſſen/ Fürſtin zu Hertzfeld/ Gräfin zu Catzenellenbogen/ Dietz/ Ziegenhayn/ Nidda und Schaumburg ꝛc. Unſere im Leben geweſe-ne gnädigſte/ anjetzo höchſt-seligſte Princeſſe/ aus dem uhr-

uhr-alten Hochfürſtl. Hauſe derer Landgrafen zu Heſſen/ entſproſſen/ iſt zwar zur vollem Gnüge bekant/ damit wir aber denen/ in gött- und weltlichen Schrifften ſich deutlich findenden Anweiſungen/ und derer darauf ſich gründenden vernünfftigen Chriſtlichen Gewohnheiten/ die Ruhm-würdige Gedächtniß derer in unſerm Erlöſer gottſelig Verſtorbener/ in gebührendem Andencken auch zu beehren/ billich gemäß- und nachkommen; Als will unſere aufliegende Schuldigkeit/ daß wir von höchſt-gedachter Princeſſe Hoch-Fürſtl. Durchl. hohem Abkommen/ Chriſt-löblichſt geführten Lebens-Wandel/ und darauf nach dem unerforſchlichen Willen GOttes/ in der beſten Blüthe Ihrer Jahre/ erfolgtem höchſt-ſeligſtem Abſcheiden/ aus dieſer irdiſchen Zergänglichkeit/ zu ſchuldigſten Ehren/ und unſterblichem Nachruhm/ etwas/ wiewohl nur in wenigem/ anberühren/ erheiſchen. Und zwar/

So iſt der Herr Vatter/ der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Philip/ Landgraf zu Heſſen/ Fürſt zu Herßfeld/ Graf zu Catzenellenbogen/ Dietz/ Ziegenhain/ Nidda und Schaumburg.

Die Frau Mutter/ die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/ Frau Catharina Amalia/ Landgräfin zu Heſſen/ Fürſtin zu Herßfeld/ ꝛc. gebohrne Gräfin zu Solms/ Frau zu Müntzenberg/ Wildenfels und Sonnenwald.

Der Groß-Herr-Vatter vom Herrn Vattern/ iſt geweſen/ der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Wilhelm der Sechſte/ Landgraf zu Heſſen/ Fürſt zu Herßfeld/ ꝛc. Ein Herr vom hohem und recht Fürſtl.

Ge-

Gemüth/nebſt gehöriger Wahrung dero Fürſtl. Authorität/ unvergleichlicher Sanfftmuth/ und von andern vielen hohen Chriſt-Fürſtl. Tugenden ausgezieret. Es haben höchſt-gedachte Jhro Hochfürſtl. Durchl. glorwürdigſten Andenckens/ aber/ leider! dieſes Zeitliche kaum in der Helffte Jhres Alters ſchon verlaſſen/und davon ausſcheiden müſſen.

Die Groß-Frau-Mutter vom Herrn Vatter/ die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/ Frau Hedwig Sophia/ Landgräfin zu Heſſen/ Gebohrne aus dem Churfürſtlichem Stamm derer Marggraffen zu Brandenburg/ ꝛc. Nach höchſt-ſeligſtem Hintritt dero Herrn Gemahls/Vormünderin über die hinterbliebene Durchleuchtigſte Princes und Princeſſes/ auch Regentin des Fürſtenthums Heſſen/ welche/ wegen Jhrer Gottſeligkeit und unerſchrockenen heroiſchen Fürſtl. Gemüths/ hocherleuchteten Verſtands/ und ſonderbahrer Klugheit in Fortſetz- und glücklicher Vollführung derer vorigen Kriegen/ und höchſt-löblichſt geführten vierzehn-jährigen Regiments/einen unſterblichen hohen Nachruhm erworben/ und zurück gelaſſen.

Der Groß-Herr-Vatter von der Frau Mutter/ der Hochgebohrne Graf und Herr/ Herr Carl Otto/ Graf zu Solms/ Herr zu Müntzenberg/ Wildenfels und Sonnenwald/ ꝛc. Welcher/ wie Er ein Herr von ſonderbahrer Gottſelig- und Frömmigkeit geweſen/ und deßwegen den Nahmen eines wahren Pii wohl verdienet/ alſo hat derſelbe auch vor bereits 23. Jahren/ die/ ſolcher/ in heiliger Schrifft angehengte Verheiſſung/ die Crone des ewigen Lebens ererbet.

Die

Die Groß-Frau-Mutter/ von der Frau Mutter/ die Hochgebohrne Gräfin und Frau/ Frau Amöna Eliſabeth/ Gräfin zu Solms/ etc. Gebohrne Gräfin zu Bentheimb/ Tecklenburg/ Steinfurt und Limpurg. Eine ſehr gottsfürchtige und über alle maßen milde und gutthätige Dame/ von welcher Chriſtlichen Tugenden die ſpäte Nachwelt wird warhaft zeugen und rühmen können.

Der Elter-Herr-Vatter/ vom Herrn Vatter/ der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Wilhelm/ der Fünffte/ Landgraf zu Heſſen/ etc. Welchem/ wegen ſeines gottſeligen und beharrlichen Eyffers/ bey der wahren Reformirten Religion/ ſtetig gehabten unveränderlich und Heldenmüthigen Fürſtl. Gemüths/ von jederman der hohe Ehren-Nahme/ des Beſtändigen/ zu hochverdientem Nachruhm beygeleget worden.

Die Elter-Frau-Mutter/ vom Herrn Vatter/ die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/ Frau Amalia Eliſabeth/ Landgräfin zu Heſſen/ etc. Gebohrne Gräfin zu Hanau und Rhieneck/ Frau zu Müntzenberg. Eine heroiſche und hoch-erleuchtete Dame/ welche nach höchſt-ſeligſtem Ableben Dero Herrn Gemahls/ das hohe Ambt einer Vormünderin und Regentin des Fürſtenthums Heſſen/ ſonderlich in denen vorigen ſchwehren Kriegen/ dreyzehen Jahre durch/ höchſt-rühmlichſt geführet/ und bey aller Nachwelt einen unſterblichen glorwürdigen Nahmen verdienet.

Der Elter-Herr-Vatter/ von der Frau Mutter/ der Hochgebohrne Graf und Herr/ Herr Albrecht Otto/ der Jüngere/ Graf zu Solms/ etc. Ein mit fürtrefli-

chen Gaben des Leibes und Gemůths Lob- und Preiß-würdiger Herr.

Die Elter-Frau Mutter/ von der Frau Mutter/ die Hochgebohrne Gråfin und Frau/ Frau Catharina Juliana/ Gråfin zu Solms/ ꝛc. Gebohrne Gråfin zu Hanau und Rhieneck/ Frau zu Můntzenberg. Welche Dame in den damahligen beſchwehrlichen Kriegeslåufften/ und einer allgemeinen Reichs- und Lands-Unruhe/ die můhſame Regierung Ihrer Lande und Vormundſchafft Ihrer Hochgråflichen Kinder ruhm-wůrdig verwaltet/ und die Ihro zugeſtoſſene vielfåltige Widrigkeiten/ bey ſolchem Troublen/ durch Dero beywohnenden hohen Verſtand/ helden-můthig überwunden.

Der Groß-Elter-Herr-Vatter/ vom Herrn Vatter/ der Durchleuchtigſte Fůrſt und Herr/ Herr Mauritz/ Landgraf zu Heſſen/ etc. Ein gottſelig-gelehrter Fůrſt/ und zu ſeiner Zeit eine hohe Zierde derer Fůrſten/ wie die von Ihme redende Chronicken und Hiſtorien ſolches umſtåndlich hőchlichen bewåhren und anrůhren.

Die Groß-Elter-Frau-Mutter/ vom Herrn Vatter/ die Durchleuchtigſte Fůrſtin und Frau/ Frau Agnes/ Landgråfin zu Heſſen/ etc. Gebohrne Gråfin zu Solms/ etc. Eine Tugend-belobte mit ſonderbahrem hohem Verſtand begabte Fůrſtin.

Der Groß-Elter-Herr-Vatter/ von der Frau Mutter/ der Hochgebohrne Graf und Herr/ Herr Albrecht Otto/ der Aeltere/ Graf zu Solms/ etc. Ein kluger und tapfferer Held; welcher vor Bredebend/ im Jůlicher Land/ ritterlich ſtreitend/ durch eine Stůck-Kugel an

den Hals getroffen/ und ſeinen Geiſt daran rühmlichſt aufgegeben.

Die Groß-Elter Frau Mutter/ von der Frau Mutter/ die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/ Frau Anna/ gebohrne Landgräfin zu Heſſen/ etc. Eine mit ſonderbahrem hohen recht Fürſtlichen Tugenden ausgezierte Fürſtin/ und dahero dieſelbe billich ein koſtbares Kleinod Ihres hohen Hauſes und Geſchlechts zu nennen.

Der Uhr-Elter-Herr-Vatter / vom Herrn Vatter / der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Wilhelm/ der Vierdte/ Landgraf zu Heſſen/ etc. Welcher wegen vortreflichen hohen Gemüths-Gaben und ſcharfſinnigen durchdringenden Verſtands/ der Weiſe/ mit höchſtem Recht benahmet worden.

Die Uhr-Elter-Frau-Mutter/ vom Herrn Vatter/ die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/ Frau Sabina/ Hertzogin zu Würtenberg. Eine heroiſche gottsfürchtige und kluge Fürſtin.

Der Uhr-Elter-Herr-Vatter/ von der Frau Mutter/ der Hochgebohrne Graf und Herr/ Herr Johann Georg/ der Aeltere/ Graf zu Solms/ etc. Ein religioſer Gerechtigkeit- und Friedens-liebhabender Herr/ und ein Vatter vieler und wohlgerahtener Hoch-Gräflichen Kinder.

Die Uhr-Elter Frau Mutter/ von der Frau Mutter/ die Hochgebohrne Frau/ Frau Margretha/ weiland Graf Wilhelms von Hohnſtein / nachgelaſſene Wittib/ etc. Gebohrne von Schonburg/ Glauchau und Waldenburg.

Der

Der Uhr-Uhr-Elter-Herr-Vatter/ vom Herrn Vatter/ der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr *PHILIPPUS Magnanimus*, Landgraf zu Heſſen/ ꝛc. Welchem Welt-berühmten Helden/ und ſtandhafften Vertheidigern der damahlen hervor geſchienenen Evangeliſchen Lehre/ und unveränderlichen und unbeweglichen Beobachtern gethaner Zuſagungen/ ob gleich in angeſchienenen höchſt-gefährlichſten Läufften/ die Chronicken und Welt-Geſchichte nicht genugſame Lob-Sprüche zueignen können/ und dahero Denſelben den Groß̈müthigen billigſt betitult haben.

Die Uhr-Uhr-Elter-Frau-Mutter/ vom Herrn Vatter/ die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/ Frau Chriſtina/ Landgräfin zu Heſſen/ Gebohrne Hertzogin zu Sachſen/ etc. Ein ſonderbahres Muſter wahrer Gottſeligkeit und Frömmigkeit.

Der Uhr-Uhr-Elter-Herr-Vatter/ von der Frau Mutter/ der Hochgebohrne Graf und Herr/ Herr Friderich Magnus, Graf zu Solms/ etc. Welcher nach baldig-erkanntem aufgegangenem Licht des ſeligmachenden Evangelii/ durch eine Chriſtliche Reformation ſein Land und Kirchen von der Päbſtl. Dunckelheit befreyet hat.

Die Uhr-Uhr-Elter-Frau-Mutter/ von der Frau Mutter/ die Hochgebohrne Gräfin und Frau/ Frau Agnes/ gebohrne Gräfin zu Wied/ etc. Herrn Graf Caſpars von Manßfeld/ Wittibe; Derer Herr Bruder/ und Herrn Vatters Bruder/ beyde Ertz-Biſchöffe und Churfürſten zu Cölln geweſen seynd.

Von

Von ſolchem/ mit unverwelcklichem hohem Lob/ in der Chriſtenheit erhobenen Hochfürſtlichen Eltern/ deren hohe Gebuhrts-Linien von vielen hundert Jahren her/ wann dieſelbe aus denen Geſchlecht-Regiſtern und weltlichen Hiſtorien nicht/ zur vollem Genüge/ bekannt wären/ ferner ordentlich ausgeführet werden könten/ iſt unſere höchſt-seligſte Princeſſe Hochfürſtl. Durchl. im Jahr 1681. den 9ten Octobr. Sonntags Morgens um 7. Uhr/ zu Hertzfeld/ an dieſes zeitliche Lebens-Licht gebohren/ und durch Dero Hochfürſtl. Eltern ſorgfältigen Anſtalt/ zur heiligem Tauff/ in welcher Sie den Nahmen Wilhelmina Hedwig/ überkommen/ bald/ als den 19. ejusdem befördert/ und dadurch der Chriſtlichen Kirchen einverleibet worden; Und gleichwie die Hoch-Fürſtl. Eltern/ wie Sie dieſe Ihnen von GOtt beſcherte Princeſſe/ zu deſſen Ehren Chriſtlich und wohl erziehen möchten/ hohe Sorge getragen/ geſtalten man auch/ die/ von denen Hochfürſtl. Eltern/ unſer höchſt-seligſten Princeſſe Hochfürſtl. Durchl. aufgeerbter Frömmigkeit und Tugenden/ in deren zarten Kindheit/ allbereits wohl ſpühren können/ und Dieſelbe mit denen anwachſenden Jahren/ jemehr und mehr hervor zuleuchten/ begonnen/ alſo haben Dieſelbe/ in der wahren Gottesfurcht/ welche die Verheiſſung dieſes/ und des Zukünftigen/ nunmehro von der höchſt-seligſten Princeſſe/ der Seelen nach/ beſitzenden ewigen Lebens/ hat/ in allem Chriſt-Fürſtlichen Tugenden/ wohlanſtändigen höflichen Sitten/ und dergleichen Standes-Perſonen benöthigten Geſchicklichkeiten/ dergeſtalt zugenommen/ daß die Hochfürſtl. Eltern eine hertzliche Freude/ und jederman

man einen ſonderbahren Wohlgefallen/ daran empfunden/ allermaßen Sie denn nicht allein eine vollkommene Wiſſenſchaft vom Grund und Fundament ihres Chriſtenthums/ dergeſtalt gründlich erlanget/ daß Dieſelbe nach beſchehenem ſowohl privat- als öffentlichem Examine, und gethaner Glaubens-Bekäntniß/ nach Anleitung des reformirten Catechiſmi, zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls/ vor zwey Jahren zugelaſſen worden/ in welcher gottſeligen Erkäntniß der höchſt-ſeligſten Princeſſe Hochfürſtl. Durchl. je mehr und mehr/ durch fleißige Leſung/ und wohlbedächtliche Uberlegung der göttlichen Wahrheiten/ und geiſtlichen Schrifften/ ſonderlich des Bayli Praxis Pietatis, mittelſt ſonderbahrer Würckung des heiligen Geiſtes/ geſteiffet und erbauet worden/ daß Sie von dem wahren ſeligmachenden Glauben/ und der Chriſtlichen Hoffnung/ in welcher Sie feſt gegründet war/ ſtattlich zu reden gewuſt / auch ſothanen Ihren Glauben in denen GOtt wohl-gefälligen Wercken/ treulich auszuarbeiten/ mit allem Ernſt ſich angelegen ſeyn laſſen; Und wie der höchſt-ſeligſten Princeſſe Hochfürſtl. Durchl. mit holdſeligen und angenehmen ſchönen äuſſerlichen Leibes-Gaben/ allermaßen Dieſelbe/ anders nicht/ dann eine ſchöne vollkommene Roſe anzuſehen/ geſchienen/ anſehnlich gezieret/ alſo Dieſelbe auch mit herrlichen und hohen Gemüths-Gaben/ als einem ſcharffen Verſtande/ vortreflichem Gedächtniß/ wodurch Sie eine Sache wohl einnehmen/ reiflich überlegen / und nicht ohne Verwunderung/ klüglich davon urtheilen können/ begabet geweſen; Wie dannenhero Dieſelbe an allen Orten/

ten/ bey Hohen und Niedern/ lieb/ und in ſonderbahrer Æſtim gehalten worden. Inſonderheit haben der höchſt-ſeligſten Princeſſe Hochfürſtl. Durchl. gegen Dero Durchleuchtigſten Hochfürſtl. Eltern/ und die Hoch-Gräfliche Groß-Frau-Mutter/ eine recht kindliche Furcht/ Liebe und Gehorſam/ von zarter Kindheit an/ erwieſen/ und mit embſiger treuer Aufwartung/ auch reſpectüeuſen Ehrerbietung/ biß in Jhr höchſt-ſeligſtes Ende/ wie Dieſelbe dann noch/ nicht gar lang vor Dero ſanften Abſchied/ höchſt-gedachte Jhro Hochfürſtl. Eltern um Vergebung/ ſo Dieſelbe etwa in einigem Stücke Denenſelben nicht gebührſam ſich erwieſen/ gebeten/ und wie Dieſelbe die gnädigſte Antwort/dahin/daß Sie ſich/ gar wohl/ zu gröſtem Dero Vergnügen und Wohlgefallen/ erwieſen/ erhalten/ ſich darauf vernehmen laſſen/ daß Sie nunmehro mit Freuden ſterben wolten/ die Hochfürſtl. Eltern auch weniger nicht ſelbſten/ bey Dero billich höchſten Betrübniß/in gröſter Beſtändigkeit/ verwunderns-würdig getröſtet/ als die Umſtehenden und Aufwartenden treflich anerinnert/ und Jhren guten Zuſtand/zu dem vorſeyenden herrlichen unvergleichlichen Wechſel/ indem Sie aus dieſer Nichtig- und Zergänglichkeit/in das ewige unzerfällige Hauß der unendlichen Glori und Herrlichkeit verſetzet werden/ und daſelbſt/ mit Jhrem/ und der Welt Heyland/ ſambt allen himmliſchen Heerſchaaren/ in unausſprechlicher Himmels-Freude unverrückt ſeyn/ leben und bleiben würde/ vorgeſtellet; Gegen Dero Hochfürſtl. Geſchwiſter haben Dieſelbe nicht weniger recht Freund-Schweſterlich in ungefärbter Liebe und Treue ſich betragen/ wie Sie

dann

dann Dero zweyten Herrn Brudern/ Prince Philip/ Hochfürſtl. Durchl. etliche Tage vor Dero höchſt-seligſten Ende/ geſtalten Derſelbe unter deren Hochfürſtl. Geſchwiſtern ſich allein noch wohl auf befunden/ zu ſehen/ angelegentlich verlanget/ ſo ſich auf derer Hoch-Fürſtl. Eltern Bewilligung auch eingefunden/ welchen Sie dahin/ und mit denen Worten: Lieber Bruder! Ich habe Euch allezeit lieb gehabt/ und thut mir leid/ daß Wir ſo bald ſcheiden müſſen/ geſtalten Sie Jhn jetzund/ das letzte mahl ſehen thäte/ angeredet/ auch/ mit Dero/ am Königlichen Hof in Dennemarck abweſenden Herrn Brudern/ Prince Carln Hochfürſtl. Durchl. oftmahlige Correſpondence in Frantzöſiſch- und Italiäniſchen Hand-Schreiben/ biß anhero höchſt-rühmlichſt gepflogen.

Alle übrige höchſte Anverwandten/ und ſonderlich die Durchleuchtigſte Landgräfin zu Heſſen-Caſſel/ Gebohrne aus dem Hertzoglichen Hauß der Hertzogen zu Churland/ hatten Dieſelbe/ durch Dero angenehme Dienſtfertigkeit und agreable Conduite ſehr gewonnen; die übrige Durchleuchtigſte Princeſſes zu Caſſel/ auch/ mit Deroſelben/ biß an Dero höchſt-ſeligſtes Ende/ eine recht hertzliche und mehr als Schweſterliche Freundſchaft im converſiren/ und oftmahligen aneinanderſchreiben/ unterhalten/ und Dero vernommenen betrübten frühzeitigen tödlichen Abgang/ höchſtens beklaget; Mit andern Dero höchſt- und hohen Anverwandten/ auch/ von welchen Sie die Ehre der Cognoiſance hatten/ nicht weniger/ vielmahlige Schreiben gewechſelt.

Nechſt

Nechſt vorgehörtem von unſer höchſt-ſeligſtem Princeſſe Hochfürſtl. Durchl. lobwürdigſt-gelegtem Grund des wahren Chriſtenthums/ und/ wie Dieſelbe/ mit vortreflichen hohen Eigenſchaften des Gemüths erhaben geweſen/ alſo eröffnet ſich hier ein breites Feld/ und eine herrliche Materie von der ſonderbahren und ungemeinen Fähigkeit/ ſo Dieſelbe in geſchwinder Faſſung künſtlich und curieuſer Dinge/ von ſich ſpühren laſſen/ in mehrerern etwas auszuführen/ allein/ ob wir gleich mit Auswehlung derer ſchicklichſten Redens-Arten/ uns etwas dabey aufhalten wolten/ ſo würden wir doch einen geringen Theil davon/ nach Verdienſt auszudrücken/ viel zu wenig ſeyn/ in aller Kürtze aber dieſelbe anzuberühren: So iſt und gereichet der höchſt-ſeligſten Princeſſe Hochfürſtl. Durchl. zu unſterblichem höchſtem Ruhm und Ehren/ ſonderlich/ wie Dieſelbe die alleredelſte und allerſchwehreſte Kunſt/ in dieſer Welt/ nemlich/ Selig zu ſterben (wie Sie dadurch auch iſt klug worden) geſtalten ſie Dero Leben und Wandel zu einer rechten Vorbereitung zu ſeligem Ende/ indem Sie in deren geſunden Tagen zum öftern/ vom Sterben geredet/ Chriſtlich eingerichtet/ wohl erlernet/ und auf der getreuen Hut Jhres Seligmachers/ nach welchem Sie jederzeit ſehnlich geſeufftzet/ wachſam geſtanden/ und dadurch die ſchuldigen Pflichten/ eines rechtſchaffenen Chriſten höchſt-löblichſt erfüllet; Welchem nechſt Dieſelbe auch in andern ruhm-würdigſten Wiſſenſchaften ſich ſonderlich zu qualificiren/ bemühet/ und zwar haben Dieſelbe durch täglichen Gebrauch der Frantzöſiſchen Sprache/ ſich nicht allein dergeſtalt darinnen perfe-

ctioniret/ daß Sie dieſelbe recht wohl pronuntiiret/ und fertig geſprochen/oftmahlige darin wohleingerichtete Brieffe abgelaſſen/ ſondern auch zur Italiäniſchen Sprache einen feinen Anfang gehabt; In andern denen Dames ſonſt ungewöhnlichen Scientiis, als in Hiſtoricis, Geographicis und Geometricis, nach begriffenem uſu globorum & ſphærarum, unglaubliche Profectûs gethan/ wie Sie dann im Reißen/ Mahlen/ Landkarten-abzeichnen/ deren verſchiedene Specimina und Modellen/ ſich noch bey befinden/ und dergleichen curieuſen Exercitiis ſich täglich geübet/ auch den höchſt-löblichſten Vorſatz in ſothanem bereits wohlgefaßten Wiſſenheiten/ ſich (wo es dem allein weiſen GOTT zu verleihen gefallen) jemehr und mehr zu qualificiren/ feſt vorgenommen; Wie es aber ſonſten in irdiſchen Dingen/ IMMODICIS BREVIS EST ÆTAS, RARAQUE SENECTUS, nach täglicher Erfahrung/ heiſſet/ alſo iſt es auch/ leider! bey unſer höchſt-ſeligſten höchſt-tugendſamſten Princeſſe Hochfürſtl. Durchl. jenes Poeten: SUMMISQUE NEGATUM STARE DIU, ominiren nach/ wahr worden.

Allermaßen unſer höchſt-ſeligſten Princeſſe Hoch-Fürſtl. Durchl. mit beſtand der Wahrheit nachgerühmet werden kan/ daß Dieſelbe/ ſo viel in dieſer zerbrüchlichen Unvollkommenheit zu thun möglich/ allezeit dahin/ ein recht Chriſtliches tugendhaftes Leben zu führen/ und abſonderlich/ Ihre innerliche Furcht/ und feſt gegründetes Vertrauen/ gegen GOtt ſo wohl/ durch täglich-thuendes andächtige Morgen- und Abend-Gebet/

als auch mit dem gen Himmel erhobenen Angeſicht/ von anweſender Geſellſchaft/ſich zu Zeiten abſondernde/ auszuſchütten/ eyfferig ſich beſtrebet/ zum öftern auch/ wohl eine Traurigkeit des Gemüths von ſich ſpühren laſſen/ und auf das an Sie beſchehenes Anfragen: Warum Sie ſeufftzeten oder betrübet ſeyen? Sie wünſcheten in dem Paradieß zu ſeyn/ ohne Gehelung geantwortet; Sie waren hold- und leutſelig/ gegen jederderman/ worinnen Sie nach Ausſpruch des Chriſtlichen fürtrefflichen Keyſers Juſtiniani: NIHIL TAM PECULIARE IMPERIALIS MAJESTATIS, QUAM HUMANITAS, PER QUAM SOLA DEI SERVATUR IMITATIO; GOTT ſelbſten nachahmeten; So waren Sie auch aufrichtig/und hielten den Schmeichler einem Verleumder gleich; Ihre ſonderbahre Demuht legten Sie/ mit groſſem Verſtand offenbahrlich zu Tage/und wuſten Ihre Hochſt. Authorität/ in allem Thun und Laſſen/in ungemeiner Beſcheidenheit/ zu gebrauchen; Sonderlich waren Sie weniger nicht/ ſehr mild und barmhertzig/ gegen die Nothleidende und Hülff-bedürfftige/ wie deren etliche lebendige Exempel noch täglich reden. Welche und dergleichen hohen Standes-Perſonen/ oftmahls rare Tugenden/ zu unvergänglichem Lob/ mit rühmendem Mund ausgebreitet/ und mit dem Poeten:

HÆC NOS FOEMINEA VIDIMUS ACTA MANU!

erhoben zu werden/ verdienen.

Gleichwie aber keine vollkommene Glückſeligkeit unter der Sonnen zufinden/ ſondern alle Dinge/ widrigen Zufällen unterworffen: HABET ENIM VICES

CON-

CONDITIO MORTALIUM, UT ADVERSA EX SECUNDIS, SECUNDA EX ADVERSIS NASCANTUR. Ja/ das neulich-anerſchaffene ſeinen Untergang bereits zugleich mit ſich führet/ NASCENTES MORIMUR FINISQUE AB ORIGINE PENDET, alſo iſt der höchſt-ſeligſten Princeſſe Hochfürſtl. Durchl. auch zwar dann und wann ein und andern Accidentien / nicht aber vielen Kranckheiten unterworffen geweſen/ und haben Dieſelbe/ ſeiter etlichen Jahren/ ſonderlich wohl zugenommen/ und dahero zu vollkommener ſchönen anſehnlichen Leibes-Geſtolt gelanget; Den 4ten des nechſt-abgelauffenen Monaths Maji, aber/ wurden der höchſt-ſeligſten Princeſſe Hochfürſtl. Durchl. mit einem reiſſenden Leibgrümmen heftig überfallen/ welchem ſehr empfindlichlichen Ubel / auch ohnerachtet aller dargegen angewendeten kräftigen Mittel / vor dem dritten Tag/ nicht abgeholffen werden können/ worauf es ſich fernerhin wohl angelaſſen; Den 7den ejusdem wurden ein und andere gährende Aufwallungen/ wechſelende Hitze/ mithin/ biß in vierdten Tag continuirende Glieder-Schmertzen/ groſſer Durſt / und dabey gewöhnlich ſeyendes Synoch-Fieber/ und zugleich die richtige Anzeige zur Eruption derer Blattern / mercklich verſpühret/ welcher Ausbrechung biß zum 9ten Tag/ ſo ein hartes und recht empfindliches/ wie die dies critici gemeiniglich mitzuführen pflegen/ unterlaſſen / doch kein ſonderlich gefährlich anſcheinendes Signum ſich dabey eräugnet/ verurſachet/ ſich erſtrecket / und die Hochfürſtl. Eltern zwar in gute Hofnung geſetzet/ mithin aber/ alldieweilen die gedachten Blattern geplettſchet / in der mitten

ten ein ſchwartz Pünctlein habende/und zuſammenlauffende ſich befunden / ſo eine gefährliche Anzeigung gemeiniglich ſeyn will/ eines widrigen darunter beſorget/ ſodann auch/ des 10den Tags/ Abends nach 7. Uhren/ nach ſchlechter/ und zwar ohne gefolgte Nacht-Ruhe/ in groſſem Durſt / mit ſtetiger Beklagung des Hals-Wehes (welchem durch die erſinnlichſte allerbequemſte Artzneyen / und ſorgfältigſte Aufwartung / ſowohl Nachts als Tags/aller menſchlichen Möglichkeit nach/begegnet worden) ſo ferner angefangenen ſchwehren Athems/ welcher/ in vorhergegangenen Tagen / Zeit gewährter Kranckheit / ſonſten gantz beſtändig blieben/ groſſer Beängſtigung des Hertzens/ und völliger endlichen Benehmung aller Kräfften/ ſo vorhero noch ziemlich ſtarck geweſen/ ſich erwieſen; Und ob gleich die allerkräftigſte Artzney-Mittel/ auf Gutbefinden zweyer erfahrner Medicorum, angewendet worden/ ſo konten dieſelbe doch den abgezielten guten Endzweck nicht erreichen/ ſondern es ſchiene/ daß der Allerhöchſte GOtt/ das von Jhme in ſeinem ewigen Rath geſetzte Ziel / gemählich äuſſern wolte/ denn/ nachdeme Dieſelbe/ die letztere Nacht / in welcher Dero Frauen Mutter / Hoch-Fürſtl. Durchl. auf der höchſt-ſeligſten Princeſſe abſonderliches Begehren / bey Deroſelben im Bette biß gegen 12. Uhren geblieben / frühe gegen halb 2. Uhr / ein wenig zu ſchlummern und zu ruhen angefangen hatten/ und Deroſelben / darauf / mit denen erdencklichſten Erquickungen/ derer/ Sie/ unangeſehen der beſchwehrlichen Empfindlichkeit des Hals-Wehes / übeln Schlingens/ ſchwehren Athems und Röchelns/ niemahls geweigert/

dabey aber doch oftmahlige Anerwehnung: Sie würden das Ihr/ von GOtt geſetzte Ziel/ doch unverrücket laſſen / gethan / äuſſerſtem Vermögen nach / zwar begegnet worden/ es doch/ nicht allein bey dem vorigen geblieben / ſondern zum Ende ſich zu lencken / mehreres Anſehen gewonnen / wobey dieſes gewißlich ſehr merckwürdig / und als ein deutliches Zeichen unüberwündlicher Beſtändigkeit zu beobachten / daß / nachdeme Dero Frauen Mutter Hochfürſtl. Durchl. bey dem vorerzehlten Jammer-würdigen kräncklichen Zuſtand / Dero darob empfundene höchſte Betrübniß nicht bergen können/ der höchſt-ſeligſten Princeſſe Hochfürſtl. Durchl. ſelbſt/ Dieſelbe/ in Dero eigenen wehmüthigſten Zuſtand/ und äuſſerſten Tods-Kranckheit/ worinnen Deroſelben ſelbſt kräftig zugeſprochen zu werden/ nöthig/ getröſtet / und höchſt-gedachte Jhro Hochfürſtl. Durchl. mit tröſtlichen Zuſprechungen/ aufzurichten/ dem damahlen zugegen geweſenen Hof-Prediger/ Hn. Baſſen/ zum andern mahl gnädigſt angewieſen; zugleich / GOTT / Dero Hochfürſtl. Eltern von ſelbſten/ in einem abſonderlichen Gebet / anbefohlen; So auch jemand einen Verlangen / länger auf Erden bey Dero Durchleuchtigſten Hochfürſtl. Eltern zuverbleiben erwecken wollen / deme antworteten Sie in runden Worten: Sie wolten zu ihrem JESU/ der Sie erlöſet habe; Sie zeigten das Bett/ worinnen Sie zu ſterben / und fragten nach dem Sarg / in welchem Sie zu liegen begehrten; berahtſchlagten ſich ſelbſten über den Leich-Text/ und nahmen den Jhro zugeſprochenen Troſt / unter dem Seufftzen und Trähnen faſt aller Anweſenden/ recht freudig an.

O ein

O ein auserwehltes Rüſt- und Werckzeug GOTTES!

O ein köſtlicher Auszug aller Chriſt-Fürſtlichen Tugenden!

O ein ſeltenſtes Wunder der Chriſtlichen Gedult und Gelaſſenheit!

O eine ſtandhafte und beſtändige Bekennerin GOttes troſtreichen Wortes/ die Jhren allerheiligſten Glauben in denen Wercken/ und ſonderlich/ hier/ in denen Todes-Nöthen thätig machet!

Jnzwiſchen GOTT mit andächtigem Gebet auf den Knien hertzlich angeruffen/ und dafern es in ſeinem Göttlichen Rath und heiligen Willen/ dieſe hoch-theure Perle/ in die ewige himmliſche Krohne zu verſetzen/ ja beſchloſſen/ daß Er in dieſem Todes-Kampff der höchſt-ſeligſten Princeſſe Höchfürſtl. Durchl. mit ſeinem heiligen Geiſt kräftig ſtärcken/ mit ſeinem Göttlichen Troſt/ erquicken/ die Angſt und Schmertzen des Todes lindern und ſelig überwinden helffen wolle; Gegen den Mittag nahmen die Kräfften noch mehrers ab/ das Röcheln und die voranberührte Kramff-Sucht aber gewaltig zu/ wiewohl ſich kündliche Zeichen vollkommenen Verſtands und Gehörs mercklich ſpühren lieſſen/ wie dann der höchſt-ſeligſten Princeſſe Hochfürſtlichen Durchl. welche dero Durchleuchtigſte Hochfürſtl. Frau Mutter in denen Armen hielten/ die beyde Hochfürſtl. Eltern/ Dieſelbe gleichſam ſegnen/ und Abſchied nehmen wollende/ noch freundlich und beſtändig anſahen; Dahero Wir/ ſo viel zugegen waren/ auf unſere Knie fielen/

und

und zu GOtt mit ſeiner kräfftigen Erlöſung zuerſcheinen / und dieſer hochtheure Fürſten-Seele zu ſich in ſein triumphirendes Reich zuverſetzen / hertzlich anrieffen / womit alſo die geheiligte Seele / unter dem Beſchluß des Gebets des HERRN / gegen 11. Uhr Mittags gar ſanfft von dem Leibe abgeſchieden / und von denen heiligen Engeln in den Schooß Abrahams / in den Ort / wo weder Klag noch Leid / oder Veränderung / ſondern unzergängliche Freude und unausſprechliche ewige Wonne / getragen und aufgenommen worden / worauf der höchſt-ſeligſten Princeſſe Hochfürſtl. Durchl. die unterthänigſt Aufwartende mit höchſt-betrübtem Hertzen verlaſſen / und mit vielen bittern Thränen abtreten müſſen; Nachdem Dieſelbe in dieſer Jammer-vollen ſterblichen Zergänglichkeit zubracht und erlebet / 17. Jahre / 7. Monate / 8. Tage / 4. Stunden.

Beſchluß.

WAs jenesmahl Jonadab der Sohn Simea / Davids Bruders / demſelben ſagt / als er in Furchten ſtund / Abſolom habe / dem Gerücht nach / allen Königlichen Saamen umgebracht: Mein Herr dencke nicht daß alle Knaben der Kinder des Königs tod ſind / ſondern Ammon iſt allein todt / 2. Sam. am 13. verſ. 32. ſolches ſagen dieſe Perſonalia den Durchleuchtigſten Eltern. Wie ſich dorten in dem Königlichen Hauß ſelbſten ein Bruder-Mörder einfunden; Alſo hat ſich alhier in dem hohen Fürſtlichen Hauß ſelbſten / in dem Fürſtlichen Geblüth / eine böſe tödtliche Kranckheit entſponnen. Aber ob gleich jenes Gerücht aller Königlichen Kinder Uberfall und Tod ſagte / ſo war

war doch nur Ammon allein getödtet worden. Alſo/ wenn ſchon die böſe Seuch faſt alle anweſende hohe Fürſtliche Kinder überfallen/ ſo hat ſie doch nur allein Princeßin Wilhelminen Hedwig ums Leben bracht. Sie bringen damit zugleich in gnädigſtes Andencken/ daß doch der gütige GOtt die übrigen Fürſtlichen Kinder wiederum von der Seuch befreyet/ und zu Ihren völligen Wiedergeneſen gute Hofnung verliehen/ welche die Allmacht GOttes mit herrlichen Tugenden auszuzieren nicht unterlaſſen/ und der Heil. Geiſt ſein in Ihnen angefangenes Gnaden-Werck zu Göttlichen Ehren und des Fürſtlichen Hauſes Aufnehmen/ wie auch der Kirchen Erbauung fortführen wird.

Jetzunder werden zwar viele mit Thränen begleitete Seufftzer über den betrübten Abſchied der ſeligſten Princeßin abgefertiget; aber die Wiedervereinigung mit Derſelben und Zuſammenkunfft/ welcher Verſicherung ein heiliger mit Thätigmachung des Glaubens geführter Chriſtlicher Wandel/ abſtattet/ wird in deſto gröſſere Freuden entzücken/ worzu Ihro Durchleuchtigkeit die Frau Mutter/ gleichſam eine Verheiſſung oder Aufrichtung empfangen/ da Ihro in einem Traum die Wort des 126ſten Pſalms v. 5. Die mit Trähnen ſäen/ werden mit Freuden erndten; tröſtlich vorkommen ſind. Und wann man die Sache recht/ wie ſie an ſich ſelbſten lieget/ begreifft/ iſt die Freuden-Ernde allbereits angangen/ indem eine Princeßin aus dieſem Fürſtlichen Hauß im Himmel in deſſen Beſitzung voraus geſandt worden. Wann ſich dann weltliche Potentaten glücklich ſchätzen/ wann Sie Ihre junge Herrſchafft in verſchiedener Länder und Reiche Beſitzung bringen können/ um Ihr Geſchlecht weit auszubreiten; ſo wollen ſichs Hohe Fürſtl. Eltern

auch nicht anders vorſtellen/ wann Sie durch den ſeligſten Hintritt Ihrer Princeßin Tochter/ Deroſelbigen Seligkeit und Himmels-Ruh verſichert worden/ als daß Sie nun auch durch Ihren Fürſtlichen Saamen den Himmel in Beſitz genommen.

Weilen aber doch die Gemüths-Bewegungen bey uns Menſchen ſtarck und hefftig/ muß betrübter Hertzen Befriedigung durch ſeines Geiſtes Krafft würcken/ der/ welcher auch der Könige Hertzen in ſeiner Hand hat; So wollen wir uns dann vor den Throne ſeiner Heiligkeit und Herrlichkeit demüthigen/ und um ſeinen tröſtlichen Hertz-erquickenden Beyſtand mit folgenden Worten beten:

Gebet.

HErr Ewiger/ Allmächtiger GOTT! Du haſt zwar nach Deinem heiligen Willen Deine Luſt an den Menſchen-Kindern; Aber Du läſt ſie auch bißweilen traurig einher gehen/ und müſſen um ihre beſte und nechſte Freunde Leid tragen. Du biereſt ſie manchmahl mit Deinen Gaben alſo aus/ daß ſie wegen ihrer annehmlichen Geſtalt/ Sitten und Tugenden mit den annehmlichſten Farben und Geruch der Bluhmen und Roſen zu vergleichen ſind; Aber doch ſolchen/ welche in Saron und Thälern ſtehen/ allwo ſie auſſer Sicherheit des Zertretens/ Verzehrens/ Uberſchwemmens/ und in ſteter Lebens-Gefahr ſind. Unſere Sünden haben nicht nur dieſes verdienet/ ſondern daß wir gar/ wie ein verderbliches Unkraut/ aus dem Land der Lebendigen ausgetilget und mit ewigem Feuer verbrannt würden. Aber deine unausſprechliche Gnade hat ſich unſer doch erbarmet/ und von Ewigkeit her deinem allerliebſten Sohne einige zu verſöhnen gegeben/ ſolche auch ferner durch deinen heiligen Geiſt alſo mit Ihme verbunden/ daß ſie dem Beruff ſeines heiligen Worts folgen/ dem Teufel und der Welt abſagen/ ſich Dir und Deinem Sohne gantz ergeben/ daß ſie in einem heiligen Wandel Dich zu verherrlichen/ mit allen ihren Worten und Wercken/ trachten/ und zu Deinen Göttlichen Ehren ihres Glaubens Früchte bringen. Ob dieſe gleich endlich ſterben

ben müſſen/ ſo iſt ihnen doch der Tod kein Tod/ ſondern nur ein Durchgang zu der ewigen Seligkeit/ in welcher zwar erſtlich die Seele von allem Kummer und Elend ruhet; aber wann auch endlich der Leib aus dem letzten Staffel des Fluchs/ durch deines lieben Sohns erweckende Stimme/ welche alle die/ ſo in den Gräbern ſind / hören werden / aus der Verweſung wird gebracht ſeyn/ dann wird er auch verklärt und dem Leib ſeines Erlöſers gleichförmig gemacht/ und mit der Seel in unaufhörlicher Vereinigung zum Genuß ewiger Freuden und Herrlichkeit erhaben werden. Alles/ was ſie betrübet/ geängſtiget und vor Dir verſtellt hat/ Sünd und Straff/ bleiben hinter ihnen; aber die Wercke / worinnen ihr Glaube ſich thätig erzeiget hat/ folgen nach/ und müſſen vor dem Richter-Stuhl ihres Heylandes ihre Zeugen ſeyn. Ach HERR! was iſt doch der arme Menſch/ daß Du ſein gedenckeſt / und das Menſchen-Kind / daß Du dich ſeiner annimmſt? Wer iſt genug / den Abgrund deiner Güte zu bedencken / und Dir gebührend davor zu dancken? O liebreicheſter GOTT! Du haſt auch die Ströhme Deiner Güte auf dieſes Fürſtliche Hauß bißhero abflieſſen laſſen / und daſſelbe mit Deinem leiblichen und geiſtlichen Segen erfüllet / und unter andern auch den Fürſtlichen Pflantz-Garten nicht laſſen unfruchtbar ſeyn/ ſondern mit vielen Printzen und Princeßinnen / von groſſer Hoffnung gezieret/ wovor wir Dir ſchuldigſtes Lob und Danck ſagen. Es hat Dir aber nach Deinem heiligen und uns unerforſchlichen Rath gefallen / die älteſte Princeßin / deren Seel und Leib Du mit vielen menſchlichen / Fürſtlichen und Chriſtlichen Tugenden / und herrlichen Gaben gezieret hatteſt / durch die Seuche der Blattern alſo heimzuſuchen / daß ſie aus einer ſchönen Blumen und annehmlichen Roſen ein verdorretes verwelcketes Graß worden/ und dem Leibe nach/ gar unter die Todten kommen. Du hatteſt zwar / O barmhertziger GOTT! das gantze Fürſtliche Hauß durch Dieſelbe ſehr erfreuet; aber durch den unverhofften Tod nun wiederum deſto ſehrer betrübet. Wir preiſen Dich/ heiligſter GOTT! und dancken Dir hertzlich/ daß Du die Princeßin mit deines heiligen Geiſtes Gaben alſo auszieren und in ſolche Ubung Ihres Glaubens bringen wollen/ daß wir dadurch verſichert worden/ daß Sie in Ihrem Erlöſer/ gleich wie Sie Demſelben gelebet / geſtorben/ und deßwegen der Seelen nach/ der/ den Gläubigen erworbenen ewigen Ruhe fähig worden.

Ach/ mildthätigſter liebſter Vatter! Du haſt auch angefangen die Gemühter der hohen Fürſtlichen Eltern und Geſchwiſter in eine Zufriedenheit

zu ſetzen/ und die tieff-geſchlagene Betrübniß-Wunde durch deines heiligen Geiſtes Troſt zu lindern/ daß Sie Deiner heiligen Regierung ſich willig unterworffen/ und Deinem heiligen Ober-Recht durch Ungedult nicht widerſprechen wollen. O Vater aller Barmhertzigkeit beſtätige Sie doch ferner/ und gib Ihnen die groſſe Glückſeligkeit/ und unausſprechliche Ruh/ welcher die ſeligſte Seele bey Dir in Geſellſchafft der H. Engel/ und der Gemeine der Erſtgebohrnen/ geneuſt/ der Leib auch fähig werden wird/ wann Ihn Dein liebſter Sohn/ unſer Heyland/ von nun an bald auferwecken und alſo verklären wird/ daß er leuchte/ wie die Sonne in ihres Vatters Reich. O gnädigſter GOtt und HErr! erhalte das Fürſtliche Hauß/ und alle deſſelbigen Hohe angehörige Häuſer/ in Deiner Gnade und Segen/ und verleihe nicht nur denen Fürſtlichen Eltern und ſämtlicher junger Herrſchafft/ wie auch allen Hohen Anverwandten/ nach Deinem heiligen Willen/ erwünſchte geſunde Leibes-Kräffte/ ſondern überſchütte auch die junge Herrſchafft mit den Ströhmen Deiner Gnaden-Gaben/ daß Sie an Leibes- und Seelen-Kräfften/ zu der Hohen Fürſtlichen Eltern/ und aller Hoher Anverwandter Freuden/ des Fürſtlichen Hauſes Aufnehmen und Deiner Kirchen Wohlfahrt zunehmen und wachſen mögen. Gib allen/ ſo noch in der Welt Eitelkeit ſtecken/ und auſſer der Ubung des Glaubens/ an Deinen Sohn leben/ daß ſie ſich von Hertzen bekehren/ und ſolche Früchte des Glaubens bringen/ welche Ihnen dermahleins zum Zeugniß deſſelbigen Aufrichtigkeit nachfolgen mögen/ damit Sie des Glaubens Ende/ der Seelen Seligkeit und ewige Ruh der Heiligen erlangen/ durch JEſum Chriſtum unſern HErrn/ welcher Dieſelbe mit ſeinem theuren Blut erkaufft hat/ uud uns ferner alſo hat heiſſen beten:

Unſer Vatter/ der Du biſt im Himmel/ ꝛc.

Trauer=

Trauer-Sermon/

Bey

Hoch-Fürſtlicher SEPULTUR

Der

Seligſt-verſtorbenen Durchleuchtigſten

Princeßin/

Wilhelminen Hedwig

Aus

Landgräfl. Heſſen-Caſſelſcher Linie/

Als Deroſelben

Am 17den Maji 1699. Vormittags zwiſchen 11 und 12. Uhr/

(war der Mittewoch vor den Himmelfahrts-Tage) in Chriſto ſanfft-entſchlaffener Cörper/ folgenden Monats darauf/ den 7den Junii, gleichfalls an einen Mittewoch/ Abends in aller Stille/ in das Hauß der Gemeine Gottes zu Philipsthal begleitet/

Und von dar an in das allernechſt bey-an zubereitete Fürſtliche Begräbnüß-Gewölbe/

Mit Chriſt-Fürſtlichen Ceremonien/

Biß zu den groſſen Auferſtehungs-Tag/ ruhig ſolte beygeſetzet werden/

Ermeldten Abends zwiſchen 10. und 11. Uhr bey Volckreicher traurigen Verſammlunge in bemerckten Gottes-Hauſe wehmüthigſt und unterthänigſt gehalten

von

Magno Leimbach/

p. t. Paſtore auf den Fürſtl. Guth und bey der Gemeine zu Herleshauſen.

Eiſenach/ gedruckt mit Michael Urbans Schrifften.

Hochanſehnliche / Hochgeehrteſte / und zum theil mit Schmertz und Betrübnüß über den ſeligſten Hintritt unſerer anjetzo zur Gruft begleiteten Durchl. Princeßin / erfüllte Trauer-Hertzen!

ES iſt aus betrübter Erfahrung mehr als zuviel bewuſt / was ein elender und höchſt-kläglicher Zuſtand aller / und ohne Unterſcheid / die unter dem Leib des Todes / und ſo lange ſie damit umhüllet und umgeben / ſeufftzen / klagen und weinen müſſen / biß ſie davon erlöſet / denſelben abgelegt / das Sterbe-Kleid ausgezogen / und die baufällige Hütte des Leibs verwandelt haben / mit dem Bau von GOtt erbauet / dem Hauß nicht mit Händen gemacht / das ewig im Himmel iſt / dann ja alsdann erſt hebt ſich an ihre höchſt-gewünſchte Glückſeligkeit / und höret nimmer auf ihre himmliſche Herrlichkeit / ſondern währet biß in Ewigkeit; dann heiſts: **Wohl dem Volck das jauchzen kan / HErr / ſie werden im Licht deines Antlitzes wandeln / ſie werden in Deinem Nahmen täglich fröhlich und in Deiner Gerechtigkeit herrlich ſeyn. Wohl** oder glückſelig / ja Glückſeligkeiten / in der mehrern Zahl heiſt es / dem Volck /

2. Cor. 5.

Pſalm. 89. v. 16. 17.

das jauchzen/ das in GOtt heiliglich und herrlich ſich erfreuen und fröhlich ſeyn kan. Dann ob gleich mit GOttes gemeiner Güte und Wohlthaten/ nicht nur alle und jede Menſchen/ ſondern auch alle Creaturen (ſo zu ſagen) geſpeiſet und erfreuet werden/ſo erſtreckt ſich doch die beſondere und vätterliche Güte/ Liebe und Gnade/ ſamt deren innern freudigen Empfindung/nicht zu allen und jeden/ſondern die iſt GOttes Kindern eigen/ die theils hier über der Verſöhnung ihrer Seelen mit GOtt in Chriſto/ als auch über deſſen ſeligen Gemeinſchafft/ Heyl und Glückſeligkeit/ ſo ihnen hiernechſt bey Ihm zu beſitzen und zugenüſſen in Ewigkeit/ ſich von Hertzen freuen/ jauchzen und frölich ſeyn können; Solch Volck dann/ ſolche Hertzen/ ſolche Seelen/ ſind wol glückſelig/ ja ewig ſelig zu ſchätzen/ welche die Gnade GOttes in Chriſto recht in ſeiner Furcht behertzigen/ ſeinen feſten Bund/unbewegliche Warheit/ Gericht und Gerechtigkeit/ſo ſeines Stuhls Feſtung/ ihnen recht zu Gemüht führen/ tieff in ihr Hertz drücken/ und mit ſolchen Gedancken ſtets umgehen/ die werden dann auch dadurch ſo fröhlich/ daß ihr Hertz für Freuden möchte aufſpringen/ jauchzen und GOtt zu Ehren fröhlich ſingen. GOttes Gnade/ Liebe/ Huld und Gunſt iſt bey ihnen/ und thut ſie begleiten/ wo ſie gehen und ſtehen/ gleich als wann ſie im lieblichſten Licht/ ſo von Ihm und ſeinem Angeſicht gehet/ wandelten/ wie dann auch gleich folget: **HERR/ ſie werden im Licht deines Antlitzes wandeln.** Welches dann ein groß Stück oder Theil der Glückſeligkeit eines Volcks/ oder recht-gläubigen Seelen/ im Licht GOttes/ ſeines Antlitzes/ wandeln/ oder mit dem Glantz ſeines Antlitzes geleitet/und zugleich mit ſeinen Gaben und milden Segen erfreuet werden; gleichwie Freude aus dem Licht kommt/ und hingegen Traurigkeit durch Finſterniß erwecket wird/ und welches ſowol wahr von der geiſtlichen Freude/ die hier nur anfänglich und im Vorſchmack/von GOtt und dem Licht ſeines Antlitzes/ empfunden wird/ als auch inſonderheit droben auf die vollkommneſte Weiſe wird genoſſen werden/ da die allergröſte Himmels-Freude wird entſtehen/ aus dem ſeligen Anſchauen/ und von dem Licht GOttes ſeines Antlitzes/ welches nicht ſeyn wird ein bloſes und krafft-loſes Anſchauen/ ſondern ſo

kräff-

kräfftig und durchdringend / daß dadurch Leib und Seel mit völliger Freude überſchüttet / und alle Gnüge aus GOtt empfunden wird. Allhier und in dieſem Leben ſehen die Gläubigen auch einiger maßen GOtt / und wandeln im Licht ſeines Antlitzes / aber nur wie durch einen Spiegel im dunckeln Wort; dort aber von Angeſicht zu Angeſicht. 1. Cor. 13.

Muſte die Königin von Saba für Freuden ausruffen (als ſie die Herrlichkeit Salomons geſehen) ſelig ſind deine Knechte / 1. Reg. 10. die allezeit für dir ſtehen / und die deine Weißheit hören / alſo auch dein Angeſicht ſehen; Was wird denn dort geſchehen / da mehr wird ſeyn dann Salomo? wie ſelig werden da GOttes Knechte und Diener / ja ſeine Kinder ſeyn / wann ſie allezeit im Licht ſeines Antlitzes wandeln / und ſein Angeſicht ſchauen? Konte Jacob ſagen als er nur in figürlicher Geſtalt GOTT geſehen / daß ſeine Gen. 32. Seele geneſen; wie herrlich wird dann dort der Gläubigen Leib und Seel zugleich geneſen / aus und von dem allergenaueſten Anſchauen GOttes / und dem Licht ſeines Antlitzes? Ja / wurde dort das Angeſicht Moſis ſo hell und glänzend / nur aus Vorbildung 2. Cor. 3. GOttes / daß das Iſraelitiſche Volck für Klarheit daſſelbe nicht konte anſchauen; wie werden dann dort aus hellſcheinender göttlicher Klarheit der Gläubigen Angeſichter leuchten / und ſie in ſolchem Licht zugleich ſich freuen / und zum höchſten fröhlich ſeyn?

Wie es alſo weiter heiſſet: **Sie werden über Deinem Nahmen fröhlich ſeyn;** Oder / von Deines Nahmens wegen; weil ſie wiſſen und kennen / was vor ein gütiger lieb- und milder ruhms- und preiß-würdiger GOtt du biſt / wie groß deine Güte / die du ſonderlich verborgen haſt / denen / die dich fürchten. Dadurch wird in und bey ihnen eine hertzliche und herrliche Freude entſtehen. Dann / ſo kommt Freude her aus einer gewünſchten und geliebten Sache / von einem vortreflichen und herrlichen Gut / ſo man entweder noch hoffet zu erlangen / oder in deſſen würcklichen Beſitzung und Genüſſung man allbereits begriffen iſt. Und weil GOtt / das höchſte / einige und vollkommene Gut / alſo muß auch deſſen Genüſſung / ſowol hier im Glauben / Hoffnung und Vorſchmack / als dort fürnehmlich in würcklicher und völliger Beſitzung / unausſprechliche und herrliche Freude nach ſich ziehen.

hen. Wiewohl es mit der Gläubigen ihrem Leibe ſo beſchaffen/
2. Cor. 6. wie es Paulus erfahren/ und davon ſagt/ als die Traurigen/ aber allzeit fröhlich. Traurig in der Welt/ und nach dem äuſſern/ fröhlich aber in GOtt/ und nach dem innern Menſchen. Es iſt ein alter Geſang der ſtreitenden Kirchen: Du ſpeiſeſt ſie mit Thrä-
Pſ. 80. nen-Brodt/ und tränckeſt ſie mit groſſem Maaß voll Thränen.
Rom. 7. Es iſt bey ihnen mit Paulo ein ſtetes Seufftzen/ über den Leib des Todes/ und ein Wünſchen davon erlöſet zu werden; Der Satan ſucht ſie zu ſichten/ wie den Weitzen; die Welt haſſet ſie; allerley Ungemach beſchwehret und drücket ſie; und das nach GOttes heiligen Verhängniß/ damit ihnen die Welt bitter/ der Himmel aber ſüß und angenehm ſeyn möge/ daß ſie ſich ſehnen nach
Rom. 8. einer andern und beſſern Heiligkeit/ welcher nicht werth das Leiden dieſer Zeit; nach dem Ort da Paulus in Entzückung unaus-
2. Cor. 12. ſprechliche Worte gehöret/ die kein Menſch ſagen/ noch der Freuden/ darin ſie ſich nicht eine geringe Zeit/ ſondern in/ mit/ und bey GOtt freuen werden in Ewigkeit/ und alſo täglich/ ja unaufhörlich über ſeinem Nahmen fröhlich/ **und noch darzu in ſeiner Gerechtigkeit herrlich ſeyn.** In GOttes Gerechtigkeit/ ſamt ſeiner Treu und Warheit/ nach welcher Er ihnen wird treulich halten/ was Er ihnen verheiſſen/ was durch die heyl-bringende Gerechtigkeit Chriſti/ ſo Er ihnen geſchenckt/ damit ſie bekleidet und angethan/ erworben und zuwege gebracht eine über alle maßen wichtige Herrlichkeit/ davon es heiſſet: Weil du wehrt biſt für meinen Augen/ muſt du auch herrlich ſeyn/ ſamt allen die mit meinem Nahmen genennet ſeyn/ die ich geſchaffen habe zu meiner Herrlichkeit/ und ſie zubereitet und gemacht; dann weil ſie ſind aus der Zahl der Verordneten und Beruffenen/ und deren die gerecht/ ſo müſſen ſie auch ewig herrlich gemacht werden.

Kan dann wol ein glückſeligerer Zuſtand ſeyn/ als auf beſchriebene Weiſe in GOtt jauchzen/ im Licht ſeines Antlitzes wandeln/ über ſeinem Nahmen allezeit und in ſeiner Gerechtigkeit ewig herrlich ſeyn. Kan was höhers geſagt werden/ als was
Pſ. 16. David in verſchiedenen ſeinen Pſalmen davon ausdrückt: Für Dir iſt Freude die Fülle/ und liebliches Weſen zu deiner Rechten

ewiglich; Ich werde ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / und Pſalm. 17.
ſatt werden wann ich erwache nach deinem Bilde. Wann er
ſpricht von Sättigung der reichen Güter des Hauſes GOttes / Pſalm. 36.
und getráncket werden mit Wohllüſten als mit einem Strohm.
Uber dem geringen Anblick / den Paulus in Entzückung darein gethan / weiß er nicht Worte zu finden es auszuſprechen. Darum
ſagt er auch von dem das GOtt bereitet habe / denen / die Jhn lieben / daß es kein Auge geſehen / ꝛc. Es wird da ein aller Freuden 1. Cor. 2.
und Herrlichkeit volles Paradieß ſeyn / da man im Uberfluß aller
gewünſchten Dinge leben wird / in einer Stadt / deren Baumeiſter GOtt / deren Mauren von Edelgeſteinen / die Thore von Perlen / und die Gaſſen von lauterm Gold / in der angenehmſten und Apoc. 21.
lieblichſten Geſellſchafft der H. Engel / Patriarchen / Propheten
und Apoſteln / wie auch andern auserwehlten und gerechten Seelen / die da werden leuchten als die Sonne in ihres Vatters Reiche / da ſeyn wird die Menge vieler tauſend Engel / die Gemeine Heb. 12.
der Erſtgebohrnen / die Geiſter der vollkommenen Gerechten; geſchweige der allerſeligſten Gemeinſchafft mit GOTT / und dem
Mittler des Neuen Teſtaments / ſelbſt. Davon und aus dem
Licht ſeines Antlitzes / ein ſolch Freuden-volles liebliches und herrliches Weſen wird entſtehen / daß es mit keines Menſchen Gedancken erreichet / vielweniger deſſen Zung kan ausgeſprochen und beſchrieben werden. Solche groſſe Glückſeligkeit dann kan nicht
die Erde / ſondern der Himmel allein geben; es iſt ſolche auf Erden weder zu ſuchen / noch zu finden / dann auch von den allerbeſten Dingen derſelben iſt nicht anders zu urtheilen / als wie es Salomo / der darin gleichſam biß auf den höchſten Gipffel geſtiegen /
aus eigener Erfahrung wahr befunden; Nemlich / daß ſie nicht
nur zum höchſten eitel / ſondern mit Schmertzen / Grämen und Eccl. 2.
Leyd vermenget / ſo denſelben anhänget; Iſt es aber etwas das
von gläubigen Seelen in GOTT und göttlichen Dingen / allhier und auf Erden genoſſen wird / ſo iſts doch nur ein geringer
Vorſchmack; Haben ſie einiges Geſicht von GOtt / dem ewigen
Licht / und ſeinem herrlichen Antlitz / ſo iſts doch wie ein geringer
Blick; Empfinden ſie einige Freude und Fröhlichkeit / ſo iſt ſie
doch vermenget mit vieler Betrübnüs und Traurigkeit. Wir
müſſens dann weit auſſer der Welt / über der Erden / ja über

Mond

Mond und Sternen ſelbſt ſuchen/ was uns vollkommen/ ja ewig kan glückſelig machen; an und bey dem unveränderlichen allgenugſamen und allein vergnügtem GOtt/ höchſten Gut/ und deſſen ſeligen und ewigen Gemeinſchafft.

Und die zu ſolchem ſeligen Zuſtand gelanget/ wie können und wollen die glückſelig genug geprieſen werden/ vor denen die noch auf Erden im Leibe wohnen und wallen/ die in und unter dem Leib des Todes noch müſſen ſeuffzen/ weinen und klagen/ deſſen alles jene überhoben an dem Ort/ wo ſie nicht mehr hungert und dürſtet/ noch auf ſie kan fallen die Sonne oder irgend eine Hitze/
Apoc. 7. und das Lamm/ das mitten im Stuhl ſie weidet und leitet zu den lebendigen Waſſerbrunnen/ und GOtt abwiſchet alle Thränen von ihren Augen/ da ewige Freude über ihrem Haupt/ Freude und Wonne ſie ergreifft/ Schmertzen und Seuffzen weg muß. Und ob gleich nicht alle zu gleichem Grad und Staffel des Jauchzens/ der Freude und Herrlichkeit in GOtt werden erhaben ſeyn/ ſondern nach dem Maaß der Gnaden hier den Gläubigen mitgetheilet/ auch das Maaß der Herrlichkeit droben ſeyn wird/ dennoch werden alle und einjeglicher mit ſeinem Theil vollkommen/ und zum höchſten zufrieden ſeyn/ wann ſie alle im Licht des Antlitzes GOttes wandeln/ und leuchten wie die Sternen immer und ewiglich/ ob gleich ein Stern den andern an Klarheit übertrifft. Sie werden alle über dem Nahmen ihres GOttes fröhlich/ und in ſei-
1. Cor. 15. ner Gerechtigkeit herrlich ſeyn/ ob gleich einiger Freude und Herrlichkeit gröſſer als der andern ſeyn wird. Die den geringſten Theil erlangen/ werden dennoch genug haben/ und in Ewigkeit nicht glückſelig genug können geſchätzet und geprieſen werden.

Wer wolte und ſolte dann mit ſeinem Hertzen und Gedancken/ ſeinen Dichten und Trachten/ ja Leib und Leben/ ſo ſehr an der Erden und an der Welt hangen und kleben/ und nicht vielmehr daſſelbe ſtets über ſich erheben/ und nach dem Himmel laſſen gehen; gegen das himmliſche Jeruſalem geſinnet ſeyn/ wie jene Iſraeliten in Babel geſinnet waren gegen das irrdiſche Je-
Pſ. 137. ruſalem: Vergeſſe ich dein (ſagten ſie) Jeruſalem/ ſo werde meiner Rechten vergeſſen; meine Zunge müſſe an meinem Gaumen kleben/ wo ich dein nicht gedencke/ wo ich Jeruſalem nicht allezeit laſſe meine höchſte Freude ſeyn. So ſoll es ja vielmehr mit allen

geiſtlichen Iſraeliten/ gläubigen und frommen Chriſten / beſchaffen ſeyn/ in Anſehung des himmliſchen Jeruſalems/ deſſen ja nicht zu vergeſſen/ davon in gläubiger Hoffnung zu rühmen/ ja/ das ſeine höchſte Freude ſeyn zu laſſen. Wie freudig trat der Ertz-Vatter Jacob ſeine Reiſe nach Egypten an/ um da ſeinen Sohn Joſeph in Fürſtlichen Würden und Ehren anzutreffen; was ſollen denn nicht gläubige Seelen thun/ die Welt und alles gerne verlaſſen/ nicht in fürſtlicher/ ſondern himmliſcher Herrlichkeit/ den zu ſehen/ deſſen Joſeph nur ein geringes Vorbild geweſen; ja/ den nicht nur zu ſehen/ ſondern ſeiner Ihm vom Vatter gegebenen Herrlichkeit mit theilhafftig zu werden/ und derſelben zu genüſſen in Ewigkeit. Gen. 46.

Allerſeits Hoch-geſchätzte Anweſende!

Es wird gar leicht zu begreiffen ſeyn/ wohin ich mit meinen Gedancken ziehle/ und es lehret es deutlicher das vor uns ſtehende ſchwartz-behüllete Todten-Gedächtnüs/ darunter wir uns erinnern einer Durchleuchtigen Wehrteſten Princeßin/ weyland **Princeſſe Wilhelminen Hedwig/ von Heſſen/ &c. &c. &c.** Deroſelben jüngſthin erblaßter Cörper in gegenwärtigen zubereiteten Fürſtl. Leichen-Gewölbe hinfüro ſoll verwahret bleiben/ und dem wir die letzte ſchuldigſte Ehre zu erweiſen/ zu einer ungewöhnlichen Zeit/ bey dieſen ſpäten Abend/ mit traurigen Farben und Hertzen in dieſes Gottes-Hauß gefolget und erſchienen ſeynd. Es hat höchſt-gedachte unſere in GOtt ruhende liebſte Princeſſin von der vorhin erwehnten ſeligen himmliſchen Herrlichkeit ein köſtliches Geſicht gehabt/ und darum Ihren Fürſten-Stand/ Fürſtliche Ehre und Würde gerne verwechſelt um die groſſe himmliſche Herrlichkeit. Sie nicht nur von Durchleuchtigen Eltern und Groß-Eltern/ ſondern auch von denen als gottſeligen frommen Chriſten gebohren und herſtammend/ hat die Wurtzel der Frömmigkeit gleichſam mit zur Welt gebracht/ und bey zunehmenden Jahren die Früchte mercklich davon ſpühren laſſen. Sie als eine Durchleuchtige Perſon iſt auch recht erleuchtet geweſen/ mit Erkäntnüs GOttes/ göttlicher Dinge/ ſeines ſeligmachenden Willens/ und den Geheimnüſſen der Seligkeit. Ein herrlich Licht und Erkäntnüs hat Sie gehabt von dem theuren Raht des Frie-

dens und dem Bund der Gnaden/ nach welchem GOtt des armen Sünders GOtt in CHriſto ſeyn wolle/ und durch eine Bundmäſſige Aufrichtigkeit demſelben zugeſtimmet und beygepflichtet.

GOttes ſein heiliger Nahme/ und was darin begriffen/ ſein Wort/ Dienſt und Ehre/ hat Sie ihr theuer/ lieb und wehrt/ ja die von CHriſto erworbene und durch den Glauben ergriffene Gerechtigkeit auch ihre Gerechtigkeit vor GOTT ſeyn/ und ihres Glaubens Früchte auch in Wercken/ der Gottſeligkeit/ der Liebe und Gutthätigkeit/ ſchön leuchten und ſehen laſſen.

Wer wil dann zweiffeln oder ſich betrüben/ daß unſere ſeligſte Princeßin nun gelanget zu ſolcher unbeſchreiblichen Glückſeligkeit und him̃liſchen Herrlichkeit/ da Sie recht in GOtt jauchzet/ da Sie im Licht ſeines Antlitzes wandelt/ über ſeinem Nahmen ſtets fröhlich/ und in ſeiner Gerechtigkeit ewig herrlich iſt. Welches/ gleichwie wirs Ihr von Hertzen gönnen/ alſo ſoll auch billich im Trauren maaß gehalten werden/ und ſollen allerſeits nur darauf bedacht ſeyn/ ein gleiches zu erlangen/ und darum einer heiligen Nachfolge uns befleiſſen/ im Glauben/ Liebe/ Gottſeligkeit/ Gerechtigkeit und Heiligkeit/ ſo zu wandeln/ auf daß uns dadurch auch bereitet und möge dargereichet werden/ der Eingang in das ewige Reich/ unſers HErrn und Heylandes JESU CHriſti/ da für Ihm zu wandeln im Lande der Lebendigen/ und bey Ihm zu ſeyn und zu bleiben immer und ewiglich/

A M E N.

Trauer-
Und
Gedächtnüs-Schrifften/
Welche
Uber der nunmehro wohl Höchst-seligsten
Princeſzin/
Wilhelminen Hedwig
&c. &c. &c.
Unverhofften tödtlichen Hintritt/
Aus tieff-bekümmerten und ſchmertzlich mit-leidtragenden Gemüthern/
Zu Ihren unvergeßlichen würdigſten Nachruhm
auffgeſetzet/
Und
Deroſelben Hochfürſtl. Eltern
Zum Troſt/und Beſtillung Dero Betrübnüs/
unterthänigſt offeriret
Von etlichen
Ihro Ihro Hoch-Fürſtl. Hoch-Fürſtl.
Durchl. Durchl.
Treu-ergebnen verpflichteten Dienern.

Klage
Der Hoch-Fürſtl. Eltern über dem allzufrühen doch ſeligen Todes-Fall Dero geliebten älteſten Princeßin.

Ach/ groſſer GOtt! wie haſt Du uns betrübet/
Wie ſchlägſt Du uns/ wo es am weh-ſten thut!
Du nimmeſt weg/ Die uns ſo hertzlich liebet/
Das halbe Theil von unſerm Fleiſch und Blut.
Ach liebſtes Kind! was kan für gröſſer Leiden
Uns ſchmertzlicher und mehr empfindlich ſeyn/
Als daß wir uns ſo zeitlich müſſen ſcheiden
In dieſer Welt? Ach allzugroſſe Pein!
Zugroß für uns! weil Die ſo ſich befliſſen
Der Gottesfurcht/ und uns gehorſam war/
Schon hat der Tod von uns hinweg geriſſen/
Und Sie verſetzt zur Himmels-Engel-Schaar.
Dir/ liebſtes Kind! iſt zwar ſehr wohl geſchehen/
Du lebeſt nun in einer ſolchen Freud/
Die noch kein Aug' auf dieſer Welt geſehen/
Uns aber bleibt die ſtete Traurigkeit.

Die

Die ſeligſt⸗verſtorbene Princeßin tröſtet Dero Hertz⸗geliebte und ſehr betrübte Eltern.

Ach/ klaget nicht ſo ſehr! von wegen meines Sterben/
Der Tod iſt ja kein Tod noch einiges Verderben/
Er führet mich zu GOtt/ zur himmeliſchen Freud/
Wo alles Leid ſich wendt in eine Seligkeit.
Dargegen/ ach! was iſt doch dieſes ſchlechte Leben?
Nichts/ als nur Eitelkeit/ worin die Menſchen ſchweben/
Wo Reichthum/ Geld und Gut/ wo Hoheit/ Ehr und Pracht
Wird für das gröſte Glück in dieſer Welt geacht.
Kommt gleich das Leben hoch/ ſo iſt es/ wie wir leſen/
Doch anders nichts als Sorg'/ Arbeit uñ Müh geweſen/
Wird etwas Luſt genannt/ ſo währets kurtze Zeit/
Die etwa nur beſteht in Unbeſtändigkeit.
Wann dann dem lieben GOtt von dieſen Dingen allen
Mich zu der Himmels⸗Freud zu nehmen hat gefallen/
So tröſtet Euch hiermit/ gebt Euch gedultig drein/
Und laſſet Gottes Schluß auch Euren Willen ſeyn/
Bedencket/ daß mich GOtt hat zu ſich aufgenommen/
Allwo wir wiederum zuſammen werden kommen/
Durch dieſen Todesgang/ der nichts iſt/ als ein Bott/
Der uns aus dieſer Welt führt zu dem lieben GOtt.

Aus unterthänigſter Devotion, iſt dieſes in Reimen gebracht von einem alten unterthänigſten gehorſamſt⸗treueſten Diener/ welcher auch ein ſolcher biß in ſeinem Tod verbleiben wird

In Einer Vn Veränderlichen Beſtändigkeit.

EPITAPHIUM.

Hic jacet

Sereniſſima

GUILLELMINA HEDUIGIS,

Auguſtiſſimæ Haſſiacæ Domus Inclyta Princeps.

Siſte Viator!
Et da Lacrymas caris cineribus.
Primævo in flore rapta fuit, *Hæc* Principum flos; *Hæc* Heroina.
Diu tamen vixit. Licet annum decimum ſeptimum dumtaxat ageret.
Ingenium ſi ſpectes, ſi ſcientiam.
Heroicam vitam, ætate, cave metiri.
Theologiam, Litteras humanas, plures lingvas, Sphæram, Geographiam,
Chronologiam, omnesque Hiſtorias mirum in modum callebat.
Has ingentes animi dotes
Summa modeſtia celare putans, illuſtravit.
Acumen Ingenii & ſtupendam memoriam
Cordis innocentia, Pietasque ſuperabant.
Non genere tantùm, ſed morum elegantia verè Princeps
Videbat, ut moritura,
Faciebat noſtras delitias
Mox ætatis noſtræ factura gloriam, & admirationem,
Ni mors acerba, Invida mors ſuſtuliſſet.
Summis negatum ſtare diú.
Proh dolor;
Obiit decimô ſeptimô die Maji, annô milleſimô ſexcenteſimô
nonageſimô nonô, à nativitate Chriſti.
Senſerat mortem, adhuc ſana, pluribusque prædixerat.

Lon-

Longum eſſet dolore confecto
Recenſere vim morbi, Patientiam, Conſtantiam Fortiſſimæ virginis
Percontata Sereniſſimos Parentes, quos ſumma colebat pietate,
an de ipſâ contenti eſſent;
Merſi Lacrymis, cum id ſincerè affirmaſſent.
Ergò felix morior illico ſubjecit egregia Princeps.
Nullis adſtantium fletibus fracta,
Siccis oculis mortem intuita.
Precatur miniſtrum, ut amatiſſimam matrem conſoletur.
De loculo, de ſuis Funeribus, intrepidè agitat.
Sperno mundum, non Lugeo inquit, cupio diſſolvi, & eſſe cum Chriſto.
Hæc fuit ſuprema vox.
Demiſſa cælo, cælo redderis Piiſſima Virgo
Obis mortem hilariter, Juvenis, & Princeps.
Eximiæ Conſtantiæ Grande monumentum;
Diſcite timidi mortales non ægrè mori.
Quid ego moror infelix?
Servus & Magiſter Poſteritati mando tuæ compendium Gloriæ.
Tibi ſuperſtes corde, & Lacrymis te proſequor
Nobiliſſima Heroina,
Dum ſinant me decreta Divina ad te pervolare.
Tu, meis miſce Lacrymas, Pie viator;
Et tantam mortem conſule, ut bene vivas.
Vale.

ALIUD.

Edon qui giſt icy ne dura qu'n moment.
Ses charmes, ſa douceur, ſon eſprit admirable,
Come un éclair, helas, ont paſsés promtement;
Les Prodiges ſont courts, Leur ſort n'eſt pas durable.

ALIUD.

Qui giace Heidon, d'ogni ſapere ornata,
Le Gratie, & le Muſe l'hauean formata;

Et

Et dettati, con cura, i dolci, ſtudi,
Il ſoaue raggionar, l'alte virtudi,
Cò quai, l'altre donne leggiadre, e belle,
Paſſo' almen, quant' il Sol paſſa le Stelle.
Fu dotta, Bella, & di gentil natura
Quin di giamai ſara' ſua Fama oſcura.
Mori in acerba eta de, ſi uolſe ſorte.
Ma' ſua Gloria ne reſta che ſprezza morte.
Vive ſua Alma gentil, corteſe, e ſaggia:
Et ſù fra' gl' Aſtri, aſtro nouel fiammeggia.
Gia' ribomba il ſuo nome a nulla uguale;
El ſol ſcriuer di lei rendra' immortale.

In obitum adhuc

Sereniſſimæ Principis Guillelminæ Heduigis,

HEic jacet HEDUIGIS, tria Luſtra biennia viſa,
Verna repentino, ceu roſa, cocta, gelu.
Illam noſſe cupis, paucis, adtende docebo,
Mille animi dotes, carmine diſce brevi.
Par Pietas Formæ, par rara modeſtia vultus.
Par Probitas morum, par decus ingenii.
Sub pedibus nunc aſtra videt, vultuque ſereno
Aſpicit inſani gaudia falſa ſoli.
Aſpicit, & Lacrymas queis raptam Flore juventæ,
HEDUIGIM luget plurima turba dolens,
Quid me fletis, ait? Lacrymas ne fundite inanes,
Haud decet, his, cineres ſollicitare meos.
At ſi flere juvat, ſortis miſereſcite veſtræ.
Vos tenet innumeris vita agitata malis.
His vos flere ſuper decet; at lugere beatam
In tantis poſitos luctibus, Invidia eſt.

Sur

Sur la meme

EPITAPHE.

CY giſt le corps d'Hédon. Son ame eſt dans les cieux;
Sa memoire en nos cæurs. Et ſon nom glorieux
Vole par l'univers. Arretés vous mes larmes,
Ce monument eſt beau. Son eſprit, ſans allarmes
Goûte a' longs traits ſa gloire, & voit avec plaiſir
D'un humble ſerviteur, le fidel ſouvenir.

Sopra l'Iſteſſa

EPITAPHIO.

QUi giace Heduiggi. Virtu', nobiltade,
Saper, Bellezza trouar pietade
Speraro in uan da l'empia, & crudel morte.
Un ſol momento, a noi monſtrata, o ſorte,
L'Heroina gentil, qual Roſa colta
Fuor di ſtaggion, nel fior degli anni e' tolta.
Mà doue naſce il ſol, e doue cade,
Da l'un à l'altro Polo, in ogni etade,
Glorioſi ſe n' andran ſpiegando l'ali
Suo nome, e ſue virtudi alte, e immortali.

Inſcriptio.

Urna dilectiſſima, ſerva caros, pretioſos cineres
Hic enim jacet
GUILLELMINA HEDUIGIS,
Haſſiacæ Domus Princeps illa,
Cujus nomen totam Germaniam implevit:
Fuit Piiſſima, Pulcherrima, eruditiſſima,
Erga Parentes pia, erga amicos fidelis,
Erga Magiſtrum Gratiſſima.

Lepôres, ſales, jocos cum ipſa rapuit mors invida.
Heu ſi Lacrymis flecti potuiſſet Fatum,
Hoc triſte obſequium
Caris manibus
Mærore confectus, humillimus Servus, & Magiſter
non detuliſſet.

ANNO M. DC. XCIX.

Bada Dujardinus,
Principum Gubernator.

Beatiſſimis manibus
Sereniſſimæ Principiſſæ
WILHELMINÆ HEDVVIGIS,
LANDGRAVIÆ HASSIÆ,
PRINCIPISSÆ HERSFELDIÆ, COMITISSÆ
CATTIMELIBOCI, DECIÆ, ZIEGENHAINÆ,
NIDDÆ ET SCHAUMBURGI,
Quæ
Virtutibus principalibus verè Auguſta
HEROINA,
cujus
in ærumnoſa, quam exegit, vita,
dubium
an fortiſſimum animi vigorem?
an ad quævis ardua pronum aptumque Ingenium?
an exequendi obtinendique propoſita invictam conſtantiam?
an infractam induſtriam?

an

an fidem edecumatamque firmamque?
magis mireris,
Certè
His aliisque innumeris dotata virtutibus,
Pietate Inſignis,
ſuavitate, comitate, candore coruſca,
Scientiâ, Hiſtoricâ, Geographicâ, Geometricâ præclara,
gratitudine celebrata,
exquiſitâ prudentia conſpicua,
tantoque in proſperis pariter atque adverſis ſucceſſu intrepida
ut
Celſiſſimis jure mœſtis Parentibus
Sereniſſimo
nempe
PHILIPPO,
HASSIÆ LANDGRAVIO,
Paternarum Heroicarum & virtutum,
& felicitatis æmulo,
Haſſiaci Sanguinis verè Principi,
Sereniſſimæ Matri
CATHARINAE
AMELIÆ,
AUGUSTISSIMÆ QUACUNQUE LAUDIS GLORIA EVEHENDÆ,
obedientiæ ac ſtudii,
SERENISSIMIS FRATRIBUS SORORIBUSQUE
cujusvis generis intimi purique affectûs,
SERENISSIMIS CELSISSIMISQUE
SANGUINIS PRINCIPALIS NECESSITUDINE JUNCTIS,
fidei

fidei illibatæ

Omnibus Demum,

humanitatis

ſummum approbaverit decus,

laudemque perennaturam.

O quantum atra rapis inclementia Parcæ!

O triſtem caſum!

Nihil mirum,

Fato eam incubuiſſe nimis citò

Quæ

Principiſſa,

Abundè munia hîc implens ſua,

nec ſatis hîc ſpatii laudes deſcribere cunctas,

Digna

Diademate Tanto,

ÆTERNUM NITIDO,

Et

cum CHRISTO regnet

in Æthera arce;

Qui

jam vitæ juſtitiæque dedit

Coronam cœleſtem.

Poſtquam annos XVII. ſupergreſſa,

CELSISSIMIQUE NOMINIS

Memoriam

Ad poſteritatem extendit ſeram.

Denataque vivit Famâ, animâque.

Itâ

Supremi devotiſſimi cultûs, & ſubjectisſimæ reverentiæ monumentum poſuit

Carolus Otto Thyllius,

Jurium D. & Conſiliar. Haſſiaco-Philipsthalenſis.

Mors

\- - - - - - Mors ſola fatetur,
quantula ſunt hominum corpuſcula: fumus & umbra:
ut Clepſydræ pulviſculus
indeſinenter effluit:
ſic noſtra ſortis turbidæ
oppreſſa vita in fluctibus
maturat extremum diem
ſpiravit, aſt ſat, ſat diu,
lautèque vixit, qui piè.

Anhelâ concitæ (meridie autem cœptô piè placidèque, vitâ defunctæ) Illuſtriſſimæ noſtræ Principiſſæ ſæpius morte ultimâ certè deſideranter quærenti, quænam ſit, hora audita? ſecunda, reſpondebatur ab adſtantibus, matutina, & mox tertia: regerebat & ipſa, in hæc erumpens verba, quæ latinum ego transtuli in heroicum - -
\- - Mox tandem adventa eſt, aſtris volventibus hora.

Hic hinc leſſus humillimæ ac par erat, obſervantiæ, juſtæ venerationis & cultus condigni, nec non ſubmiſſæ devotæque ſubjectionis & συμπαθείας declarandæ gratiâ, animô triſtitiâ languidô ad Tumulum ponebatur

à

Juſtino Wigando, D.
Aulæ Haſſiaco-Philipthalienſis Medico & Pract. Vachenſi Ordinario.

Æternitati Sacrum!

Eheu Viator!
Siſte gradum!
Et,
Quod ad rem tuam maximè facit,
Heic diſcito.
M O R I.

Nam moriturus ipſe,
Ad mortuos animum adverte.
Jacent hic exuviæ
PRINCIPIS
Dum viveret
Probiſſimæ,
Cum moreretur,
Deſideratiſſimæ,
Nomen ſi vis,
Eſt
WILHELMINA
HEDVVIG,
Illuſtris CATTORUM Sangvis.
Patre,
Sereniſſimo Principe ac Domino
PHILIPPO,
HASSIÆ LANDGRAVIO,
Matre
Serenisſimâ Principe ac Domina
CATHARINA
AMELIA,
HASSIÆ LANDGRAVIA,
COMITE DE SOLMS.

Nata

Nata
Hersfeldiæ, ANNO MDC LXXXI.
die IX. Octobris,
Vera Pietate imbuta,
Virtutibus decentibus,
Artibusque ſexui ſuo convenientibus,
Bene inſtituta,
Sed
Tot præclaris animi dotibus prædita,
Hem!
SVCCVBVIT.
Quæ XVII. annos, VII. menſes, VIII. dies,
IV. horas,
Cœlitûm vitam in terris egerat.
Beata ſiquidem PRINCEPS.
Dum MORTUA, non MORTUA.
Dum OBIIT, non ABIIT.
Dum PRÆCESSIT, non EXCESSIT.
Grata & nunquam intermoritura
apud poſteros memoria,
Vivere enim deſiit, ut inciperet,
Ne moreretur, mori voluit.
Vis & tu vivere, poſtquam vivere
deſieris,
Diſce MORI, & EXEMPLUM
ſequere.

Ex
Subjectiſſimâ animi condolentis devotione
appoſuit

Jacobus Gotſchalck,
Secretar. Haſſiaco-Philippivallenſis.

Wann

WAnn Tugend/
Jugend/
Wann Schönheit/ Kunſt und hoher Für-
ſten-Pracht/
So große Fürſten faſt unſterblich macht/
Befreyten von dem harten Todes-Joch/
So lebt die Theure Princeßinne noch/
Der Jugend und der Schönheit Stern/
Der wahren Tugend Kern;
Allein/ die Sterblichkeit legt Fürſten auch ins Grab/
Nachdem die Cronen ſelbſt gehn auf und ab;
Doch trifft der Schmertz zu ſehr die Durchläuchtigſten
Eltern/
Und preſſet Sie in harten Trauer-Keltern.
Der Himmel laſſe nur die Tapffern Heſſen
Jhrs hohen Helden-Muths nicht gar vergeſſen/
Vor welche mein Gemüth viel tauſend Wünſche
ſtreut/
So lang die Sonn den Tag/ der Mond die Nacht
erfreut.

Mit dieſem wenigen hat ſeine unterthä-
nigſte Devotion bezeugen
ſollen
George Balthaſar Weiſe/
J. Lic.

A. Ω.

A. Ω.

Iſt die junge Fürſtin hin? deren Abſchied man ſo offte
Höchſt-betrübt bald angezeigt/ bald auch deren Cur verhoffte;
Allzuſchnelle Hoffnungs-Flüſſe! Freylich rufft ein Trauer-Mund
Welcher frommer Fürſten-Hertzen macht zugleich empfindlich wund.
Leyder! ſo iſt worden wahr/ was wir nicht gehoffet hatten/
Sie hat müſſen ſcheiden ab/ in den kühlen Todes-Schatten/
Schatten der den Philipsthalern ihre wehrte Sonne raubt!
Scheiden das dem gantzen Hofe nichts/ als traurig-seyn/ erlaubt!
Dann viel hundert gute Gaben ſeynd mit Ihr hinweg geriſſen/
Jugend/ Schönheit/ Gottesfurcht/ hohes ungemeines Wiſſen/
Aller Vorrath ſchöner Künſte/ aller Tugend Zier und Pracht/
Was aus Engeln Princeßinnen/ und aus Menſchen Engel macht.
Was noch mehr? der Zungen Krafft und der Feder Dint' entweichet/
Weil der Selgen Ruhm ſo weit als der blaue Himmel reichet;
Ey ſo klage trübe Werra! ſanffte wirff die Wellen an/
Auf daß man an deinen Ufern auch die Seufftzer hören kan;

Schwartz-verhüllter Philipsthal/ laß kein Echo ſchallen wie-
der/
Einen Klage-Winſel-Mund laß ſtets ſingen Sterbe-Lie-
der/
Biß die Sternen-Nachbar-Berge / und die Thäler um-
her/ all/
Mit drey-lauten Ruff' verdoppeln der Princeßin Tod-
tes-Fall.
Todtes-Fall; O Trauer-Klang! Alles iſt mit Ihr verbli-
chen!
Doch wir irren; Nur der Leib iſt mit Todt-Farb' angeſtri-
chen/
Und die theure Chriſten-Seele iſt geſchiffet Himmel-
an/
Glücklich auch ankommen da/ dann der Glaube war Ihr
Kahn;
Ihr Gebeth der ſtarcke Maſt; Ihre Wünſche Bohts-Geſel-
len/
Ihre Ruder Chriſti Wort; Ihre Thränen waren Wellen;
Ihre Seufftzer gute Winde; Ihre Liebe der Compaß/
Und die Sorgen brauchte Sie wie ein kluges Ferne-Glaß;
Keines Anckers aber nicht; weil die Hoffnung feſte bliebe
Biß an den gewünſchten Port/ wo der Bräutgam ſeine Liebe
Gleich empfieng/ und zu Ihr ſagte: Steig' aus/ Seele/ keu-
ſche Braut/
Lege Dich an meine Brüſte; Ewig biſt Du mir vertraut.
Iſts nun zu beklagen werth/ daß mit Gottes lieben Sohne
Die Princeßin iſt vermählt? gönnet Ihr die Lebens-Crone.
Wo Sie längſt zu ſeyn gewünſcht/ wo der Sohn zur Rech-
ten ſitzt/
Wo die Drey/ die Eins ſind/ wohnen/ da iſt Ihre Seel'
anitzt;
Da/ da preiſet Sie nun GOTT/ mit den ſelgen Engel-Scha-
ren/
Welche vor dem Gnaden-Thron ſtehn bey hundert tauſend Pa-
ren.

Hoch-

Hoch-betrübte Fürſten-Hertzen! laßt von Euren
Trauren ab/
Gebt dem Himmel gütlich wieder was Er Euch zuvoren
gab.
GOtt der HErr vernichtet nichts; vorgeſchickt iſt unverlohren/
Chriſten glauben Chriſti Wort; GOtt hat einen Ort erkohren
Da wir ewig bleiben ſollen/ und verlangen hinzugehn/
Wir ſind ſelbſt ſchon auf der Reiſe/ bald wird man uns auch
dort ſehn/
Dann geſetzt/ es ſey daß wir ſtehen/ ſitzen/ ſchlaffen/ wachen/
Hinter oder vor uns gehn/ oder was wir ſonſten machen
So ſeynd wir ſtets auf der Reiſe; wohl/ wann wir ſo rei-
ſen hin/
Wie vor uns iſt hingereiſet die höchſt-ſel'ge Princeßin.
Wolln wir gerne bey Ihr ſeyn/ wann das Weſen aller Sachen
Durch des groſſen Richters Krafft in der letzten Gluth wird
krachen/
O laßt uns ſeyn gleicher maßen/ wie Sie hier geweſen iſt/
Treu/ beſtändig biß im Tod/ unſerm Heyland JEſu CHriſt.

Dieſes ſetzet ſeiner im Leben gnädigſt-geweſenen
Princeßin zum unterthänigſt-unverwelck-
lichen Nachruhm

J. H. Bode/ Rever. Miniſt. Candit.
& p. t. der jüngern Fürſtl. Printzen Informator.

E N D E.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tasse, Johann Karl,

Frommer Gestorbener Seligkeit in einer Predigt ... als der entseelte Kö
rper der weyl Durchl. Princessin Wilhelminen Hedwig Princeßinn von Hessen .
.. in Ihre Ruhestätte ... war einbracht worden

Eisenach 1699

2 Or.fun. 388 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10497940-0
VD17 12:123645A